

FINANZMARKT UND VERMÖGENSANLAGE

mat



Verbraucher:innenbildung 10./11. Schulstufe



 Bundesministerium
Soziales, Gesundheit, Pflege
und Konsumentenschutz

 **KONSUMENTEN**
FRAGEN

SCHULDNERHILFE.ÖÖ
schuldner-
hilfe.at
BERATUNG & PRÄVENTION



Einleitung

Kurzer Einstieg in den Themenbereich, der die Anliegen, Kompetenzen, Quellen und weiterführende Links übersichtlich darstellt.

Hintergründe für Lehrkräfte

Fachinformationen zum Themenbereich, die einen aktuellen Wissensstand zum Thema kurz zusammenfassen.

Informationen für Lehrkräfte und Schüler:innen

Finanzmarkt und Vermögensanlage

Positive Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung

Negative Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung

Nachhaltige Veranlagung

Hochfrequenzhandel – Wichtige Begriffe

Methodenpool

Einführung

Methodenpool

Methodenpool
„Finanzmarkt: Einfluss, Grundfunktionen und Entwicklung“
 In Zweiergruppen werden der persönliche Zugang zum Thema Finanzmärkte und der Einfluss auf das eigene Leben andiskutiert. Danach erfolgt eine Plenumsdiskussion sowie fachlicher Input mittels Power-Point-Präsentation.

Methodenpool

„Bitcoin & Co“
 In Gruppenarbeiten werden in Puzzleteile zerschnittene Texte zusammen gesetzt und im Anschluss präsentiert.

Erarbeitung

Methodenpool

„Anlageprodukte – Recherche“
 Die unterschiedlichen Anlageprodukte werden in Kleingruppen analysiert und Informationen zum Produkt werden eingeholt.

Methodenpool

„Anlageprodukte – Präsentation“
Beruhrt auf Methode „Anlageprodukte – Recherche“

Die Ergebnisse zu den Anlageprodukten werden für die Klasse aufbereitet und präsentiert. Ebenfalls soll das Risiko der Anlageprodukte eingeschätzt werden.

Methodenpool

„Welche Produkte werden von wem vermittelt?“
 In Einzelarbeit werden Anlageprodukte deren Vermittler:innen zugeordnet. Eine gemeinsame Kontrolle der Ergebnisse erfolgt im Anschluss.

Dauer	Komplexität	Seite
		4
		7
		24
		24
		43
		44
		47
		63
		10
30' bis 40'	Mittel	10
20' bis 30'	Einfach	11
20' bis 30' + HÜ	Mittel	22
50' bis 70'	Mittel	30
15' bis 25'	Mittel	32



Methode „Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung“

In Kleingruppen werden auf Basis unterschiedlicher Lebenssituationen Anlegerprofile und mögliche Anlageprodukte erarbeitet und beurteilt.

Methode „Nachhaltige Vermögensanlage“

Kriterien für eine nachhaltige Vermögensanlage werden vorgestellt und dann in Einzelarbeit, in Gruppen und im Plenum nach Prioritäten gereiht.

Methode „Vermögensanlage: Verluste als Folge“

Beruhet auf Methode „Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung“

Folgen von verlustreichen Veranlagungen werden auf Basis unterschiedlicher Lebenssituationen diskutiert und mögliche Konsequenzen bzw. Alternativen erarbeitet.

Methode „Börsenlexikon“

Die Schüler:innen recherchieren in Gruppen zu vorgegebenen Begriffen zum Thema Börse. Mit den Ergebnissen wird ein Lexikon bzw. Glossar erstellt.

Methode „Hochfrequenzhandel“

Mit einem kurzen Film werden Grundstrukturen, Kritikpunkte und Regulierungsansätze vorgestellt. Zum Thema Regulierungen werden in Kleingruppen Statements entwickelt und kommentiert.

Ergebnissicherung

Methode „Veranstaltungsbesuch Finanzmärkte“

Die Schüler:innen besuchen verschiedene schulfremde Veranstaltungen zum Thema Finanzmärkte. Fragen an die vortragenden Fachpersonen werden vorbereitet/gestellt sowie Interviews mit externen Besucher:innen durchgeführt.

Unterrichtsvorschlag

Bietet eine Unterrichtsplanung für vier bis sechs Unterrichtseinheiten.

Impressum

Dauer	Komplexität	Seite
35' bis 50'	Komplex	35
40' bis 50'	Mittel	40
50' bis 80'	Komplex	51
100' bis 130'	Mittel	53
20' bis 30'	Komplex	61
variabel	Mittel	66
		68
		71

Vorwort	Der Einfluss der Kapitalmärkte hat global und in Österreich in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung zugenommen. In vielen Medien sind Börsennachrichten ein fixer Bestandteil, Gewinn- bzw. Renditeversprechen stehen dabei meist im Zentrum. Von den Verlierergeschichten wird wenig berichtet. Anleger:innen müssen aber aufgrund fehlenden Fachwissens und falscher Risikoeinschätzung immer wieder Verluste hinnehmen. Trotzdem ist es für viele Menschen naheliegend, vorhandenes Vermögen (auch) am Finanzmarkt zu investieren. Der Aspekt der Nachhaltigkeit gewinnt dabei zunehmend an Bedeutung.
Fächerbezug	Religion/Ethik, Geografie und wirtschaftliche Bildung, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht
Schulstufe	Empfohlen für 10./11. Schulstufe
Kompetenzen siehe Grundsatzlerlass Wirtschafts- und Verbraucher/innenbildung BMBF, Juni 2015	<ul style="list-style-type: none"> • Die Schüler:innen können als Verbraucher:innen möglichst selbstbestimmte Entscheidungen treffen. • Die Schüler:innen kennen die grundlegenden Rechte, Pflichten und Möglichkeiten als Verbraucher:innen beim Abschluss von Verträgen. • Die Schüler:innen können grundlegende wirtschaftstheoretische und wirtschaftspolitische Kenntnisse nutzen, um sich in der nationalen, internationalen und globalen Wirtschaft zu orientieren.
Anliegen	<ul style="list-style-type: none"> • Reflexion des Einflusses und der allgemeinen Risiken, die der Finanzmarkt auf das Leben der Schüler:innen hat • Wesentliche Entwicklungen und Grundfunktionen des Finanzmarktes kennenlernen • Einblick in das Thema Krypto-Assets gewinnen • Grundstruktur von Anlageprodukten erklären können • Anlageprodukte in Risikoklassen einteilen können • Kennenlernen wesentlicher Schutzmechanismen für Anleger:innen • Kennenlernen verschiedener Arten von Anlagevermittler:innen und der von ihnen vermittelten Produkte • Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit als Kriterium für Vermögensanlage fördern • Auseinandersetzung mit den Folgen verlustreicher Vermögensanlage

Anliegen	<ul style="list-style-type: none"> • Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Hochfrequenzhandel • Interviewen von externen Personen und Fachexperten
Hintergründe für Lehrkräfte	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzmarkt – Entwicklung und Funktionen
Informationen für Lehrkräfte und Schüler:innen	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzmarkt und Vermögensanlage • Hochfrequenzhandel – Wichtige Begriffe • Positive Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung • Negative Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung • Nachhaltige Veranlagung
Informationen in Einfacher Sprache	<ul style="list-style-type: none"> • Finanzmarkt <p>Dieser und weitere Texte in Einfacher Sprache finden sich unter www.konsumentenfragen.at/einfachesprache</p>
Anschlussthemen	Mobilitätskosten – Auto & Co, Was kostet die Welt?, Erstes Wohnen, Auf der sicheren Seite?, Kredit und Fremdfinanzierung, Verbraucherorganisationen
Quellen & Links	<p>1) Bücher</p> <p>Blaschek, Beate u.a. (2008). Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.</p> <p>Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) (2019). Gabler Bankenlexikon (A - J). Bank - Börse - Finanzierung. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) (2019). Gabler Bankenlexikon (K - Z). Bank - Börse - Finanzierung. Wiesbaden: Springer.</p> <p>Gresser, Uwe (2018). Hochfrequenzhandel. Kompakt, verständlich, aktuell, Wiesbaden: Springer.</p> <p>Schulmeister, Stephan, (2009). Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck, in: Liessmann, Paul, Geld. Was die Welt im Innersten zusammenhält? Philosophicum Lech Bd 12, Wien: Zsolnay.</p> <p>Schoder, Christian & Pirklbauer, Sybille (2008). Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schief lagen aus dreißig Jahren neoliberaler Finanzmärkte, in: Blaschek, Beate u.a., Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.</p>



Quellen & Links

Spremann, Klaus & Gantenbein, Pascal (2022). Finanzmärkte. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen. 6. Auflage. München: UVK.

2) Links:**Konsumentenportal des Sozialministeriums:**

www.konsumentenfragen.at

Broschüre zum Thema Vermögensanlage:**Sparen? Anlegen? Investieren? – Gängige Formen der Geldanlage im Überblick (2015)**

www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Zentrale_Elemente/Materialien/Sparen_Anlegen_Investieren.pdf

GISA – Gewerbeinformationssystem Austria

www.bmaw.gv.at/Themen/Unternehmen/GISA_Gewerbeinformationssystem.html

Institut für Finanzdienstleistungen e.V. (iff):

Forschung und Beratung im Bereich nachhaltiger Finanzdienstleistungen

www.iff-hamburg.de

Österreichische Finanzmarktaufsicht: Verbraucherinformationen etc.:

www.fma.gv.at/geldanlage

Verein für Konsumenteninformation:

Informationen zum Verbraucherrecht

www.verbraucherrecht.at

Einschlägige Artikel, u.a. Tests von konkreten Finanzprodukten und von Produktarten

www.konsument.at

Schulmeister, Stefan. Die große Krise

https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die_grosse_Krise.pdf (2024-10-10)

3) Glossare:**Österreichische Nationalbank:**

www.oenb.at/Service/Glossar.html

Wiener Börse:

www.wienerbourse.at/wissen/boersenlexikon



Wie Finanzmärkte unser Leben beeinflussen

Der Einfluss der Kapitalmärkte hat global und in Österreich in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen. Ein Zinsniveau, das aktuell niedriger als die Inflationsrate ist, legt zudem nahe, vorhandenes Vermögen (auch) am Finanzmarkt zu investieren.

In vielen Medien sind Börsennachrichten ein fixer Bestandteil. Vor dem Jahr 2007 standen häufig hohe Gewinn- bzw. Renditeversprechen im Zentrum bzw. wurde vielfach über „Siegergeschichten“ berichtet. Die „Verlierergeschichten“ und die mit einer Veranlagung am Finanzmarkt verbundenen Risiken traten erst 2007 mit der beginnenden Finanzkrise in den Vordergrund. Viele österreichische Anleger:innen mussten damals hohe Verluste hinnehmen, für viele Kreditnehmer:innen wurden z.B. Währungsrisiken schlagend. Dazu kamen negative Einflüsse der Finanzmärkte auf die Realwirtschaft, wie z.B. Auftragseinbrüche in der Industrie und gefährdete Arbeitsplätze, sowie die Sorge um die Sicherheit der Pensionsvorsorge.

vgl. dazu und zum Folgenden:

Blaschek, Beate u.a. (2008). Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, S. 187 ff.

Schoder, Christian & Pirklbauer, Sybille (2008). Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schief lagen aus dreißig Jahren neoliberaler Finanzmärkte, S. 15 ff u 27.

Handeln im besten Interesse der Kund:innen

Mit dem Beginn des Jahres 2018 ist in Österreich aus u. a. diesem Grund das Wertpapieraufsichtsgesetz (WAG 2018) in Kraft getreten. Durch verschärfte Bestimmungen im Bereich von Transparenz und Information wurde eine Verbesserung des Anlegerschutzes erreicht. Vermittler:innen von Finanzdienstleistungsprodukten müssen sich per Gesetz ehrlich, redlich und professionell verhalten. Es gibt eine Reihe von Informationsverpflichtungen, die mittels eines eigenen Basisinformationsblattes mitgeteilt werden. Diese Informationen dienen den Verbraucher:innen, die angebotenen Produkte und damit verbun-

dene Risiken besser zu verstehen und letztendlich eine bewusste Anlageentscheidung treffen zu können.

Vgl. www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv_news_2019_und_aelter/Konsumentenfragen_1/Aktuelles_Veranlagung/Das_neue_Wertpapieraufsichtsgesetz.html (2024-10-10)

Finanzmarkt – was ist das?

Finanzmarkt ist ein Oberbegriff für alle Märkte, auf denen Handel mit Kapital in Form von Geld, Wertpapieren und weiteren Finanzprodukten betrieben wird. Private Kapitalgeber:innen (Sparer:innen, Anleger:innen etc.) und institutionelle wie Pensionskassen, Versicherungen oder Investmentfonds stellen dabei Geld für Investitionen bereit. Kapitalnehmer:innen (Unternehmen, Regierungen, Privatpersonen) können Geld ausleihen, um damit ihre Investitionen zu finanzieren. Diese Geldflüsse laufen über Banken, Versicherungen oder Investmentgesellschaften. Eine Vielzahl von Finanzprodukten wird an Börsen gehandelt. Börsen sind private Institutionen, die mit ihrem Service Geld verdienen. Sie bieten nachvollziehbare Rahmenbedingungen für einen vergleichbaren Handel und sind darin einem Auktionshaus ähnlich.

Die Entwicklung der Finanzmärkte seit 1945

Die heute bekannte Form der Finanzmärkte gibt es erst seit den 1970er Jahren. Davor (1944 – 1973) gab es stärkere Regulierungen. So gab es z.B. am Währungsmarkt ein System fixer Wechselkurse zwischen dem US-Dollar und vielen anderen Währungen. Dieses System wurde von den Siegermächten des Zweiten Weltkrieges auf der Konferenz von Bretton-Woods vereinbart. Das Ziel war die Erleichterung des internationalen Handels durch eine Stabilisierung der internationalen Finanzmärkte. Die damit verbundenen Regulierungen und Kontrollen wurden ab den 1970er Jahren nach und nach aufgehoben. Diese Liberalisierung und Deregulierung der Finanzmärkte führte in Verbindung mit dem Fortschritt der Informations- und Kommunikationstechno-



logien zur Globalisierung und einem enormen Wachstum der Finanzmärkte.

Funktionen der Finanzmärkte

Finanzmärkte setzen sich aus dem Kreditmarkt, dem Wertpapiermarkt und dem Währungsmarkt zusammen. Sie erfüllen für Volkswirtschaften wichtige Funktionen:

- Finanzmärkte stellen eine wesentliche Finanzierungsquelle für private Investitionen dar.
- Mit der Bildung von Wechselkursen (Preise von Währungen) auf dem Währungsmarkt wird eine wesentliche Grundlage für den internationalen Handel erfüllt.
- Unternehmen können sich gegen ihre Risiken durch verschiedene Instrumente am Finanzmarkt absichern.

Vgl. Schulmeister, St. Die große Krise, https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die_grosse_Krise.pdf (2024-10-10)

Diese Unterstützungen der Realwirtschaft rückten in den letzten Jahrzehnten zunehmend in den Hintergrund und die Finanzmärkte wurden selbst zur Quelle von Profit. Dabei spielen kurzfristige und spekulative Investitionen in abgeleitete Finanzinstrumente, sogenannte Derivate, eine große Rolle.

Der Wert eines Derivates leitet sich von einem anderen Wert ab, dies kann z.B. ein Rohstoffpreis oder ein Aktienindex sein. Ursprünglich dienen Derivate nämlich Unternehmen zur Absicherung von Risiken. So kann z.B. eine Landwirtin am Finanzmarkt eine Berechtigung erwerben, ihr Produkt zum Zeitpunkt der Ernte zu einem bestimmten Preis zu verkaufen. Mit dieser Berechtigung, auch Future genannt, ist die Produzentin also gegen einen Preisverfall versichert. Der Versicherer schützt sich ebenfalls gegen das Risiko und gibt es weiter usw. Der Wert der derivaten Wertpapiere hängt ursprünglich also am Wert des zugrundeliegenden landwirtschaftlichen Produkts.

Derartige Termingeschäfte, von denen es mittlerweile unzählige Varianten gibt, werden aber

wiederum selbst zum Gegenstand von Spekulationen. Letztlich sind die dabei entwickelten Finanzinstrumente sehr riskant und hochspekulativ: Es handelt sich also quasi um Wetten, welchen Wert die jeweils zugrundeliegenden Wertpapiere oder Rohstoffe an einem bestimmten Tag haben werden.

Handelsvolumen auf globalen Finanzmärkten

Spremann und Gantenbein unterscheiden drei Phasen der Entwicklung:

- Finanzwirtschaft dient der Realwirtschaft
- Finanzen und Wirtschaft als Partner
- Dominanz der Finanzwirtschaft

Vgl. Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). Finanzmärkte. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen, S. 197.

Das Verhältnis von Real- und Finanzwirtschaft wird dabei maßgeblich von der Größe der jeweiligen Bereiche bestimmt. Der Handel auf den Finanzmärkten verzeichnete in den letzten Jahrzehnten einen enormen Zuwachs. So ist das Handelsvolumen auf den internationalen Finanzmärkten sowohl in absoluten Zahlen als auch im Verhältnis zur Realwirtschaft gewachsen. Gezeigt werden kann das an einem Vergleich der weltweiten Finanztransaktionen mit dem Welt-Bruttoinlandsprodukt. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) entspricht dem Marktwert aller in einem Land während eines Jahres hergestellten Waren und Dienstleistungen, die dem Endverbrauch dienen. Das BIP gilt als wichtigste volkswirtschaftliche Messgröße: Je größer das BIP, desto leistungsfähiger die Wirtschaft. Spremann und Gantenbein verwenden für diesen Vergleich den Begriff der Finanztiefe. Sie wird definiert als Verhältnis zwischen dem Gesamtbetrag der laufenden Finanzpositionen (= Summe der Werte aller Anleihen und Aktien) und dem weltweiten BIP. Während die Finanztiefe in der ersten Phase 100 % beträgt, macht sie in der dritten Phase 400 % oder mehr aus. Vgl. Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). Finanzmärkte. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen, S. 197 - 202.



In einer Darstellung von Schulmeister werden auch Derivate miteinbezogen. Danach war 1990 das Volumen der weltweiten Finanztransaktionen 15,3 mal so hoch wie das Welt-BIP. Im Jahr 2007 war es 73,5 mal so hoch. Das heißt, das Volumen der Finanztransaktionen ist in diesem Zeitraum fünfmal rascher gewachsen als die globale Wirtschaft. Dabei entfiel der Großteil der Finanztransaktionen auf den Handel mit Derivaten.

Vgl. Schulmeister, St., Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck, S. 181.

Weitere Entwicklungen

Angesichts der zunehmenden gesellschaftlichen Dominanz der Finanzmärkte entdeckt der Staat Einengungen seiner Entscheidungsfreiheit. Große Banken müssen gerettet werden, um keine größeren Krisen auszulösen, Verluste werden sozialisiert, Gewinne bleiben privat. Maßnahmen wie z.B. eine Finanz-Transaktionssteuer werden diskutiert, um das Verhältnis von Finanzmärkten und Realwirtschaft besser auszubalancieren. Zeitgleich wird die an den Finanzmärkten konzentrierte Macht zunehmend von der Informationstechnologie dominiert. Bei dem von Computerprogrammen gesteuerten Hochfrequenzhandel werden Wertpapiere am Finanzmarkt automatisch ge- und verkauft. Dies geschieht in Sekundenbruchteilen. Der Gewinn ist dabei oft nur sehr klein, aber durch Masse und Geschwindigkeit addieren sich die kleinen Beträge zu Millionen. Die Hochfrequenzhändler machen nur einen sehr kleinen Teil der Händler insgesamt aus, bewegen jedoch ungefähr zwei Drittel aller Börsengeschäfte. Nicht zuletzt durch Marktmanipulationen kommt es dabei zu Intransparenz und Wettbewerbsverzerrungen. vgl. Film „Hochfrequenzhandel“ von WEED (2014) unter www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk (2024-10-10) Gresser, U. (2018). Hochfrequenzhandel. Kompakt, verständlich, aktuell.

Gresser, U. (2018). **Hochfrequenzhandel**. Kompakt, verständlich, aktuell, Wiesbaden: Springer.

Schulmeister, St., (2009). **Geld als Mittel zum (Selbst-)Zweck**, in: Liessmann, Paul, Geld. Was die Welt im Innersten zusammenhält? Philosophicum Lech Bd 12, Wien: Zsolnay.

Schoder, Ch. & Pirklbauer, S. (2008). **Die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Schiefenlagen aus dreißig Jahren neoliberaler Finanzmärkte**, in: Blaschek, B. u.a., Crash statt Cash. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.

Spremann, K. & Gantenbein, P. (2022). **Finanzmärkte**. Wertpapiere, Investitionen, Finanzierungen. 6. Auflage. München: UVK.

Schulmeister, St. **Die große Krise**, https://stephanschulmeister.wifo-pens.at/fileadmin/pdf/Die_grosse_Krise.pdf (2024-10-10)

www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Konsumentenfragen/archiv_news_2019_und_aelter/Konsumentenfragen_1/Aktuelles_Veranlagung/Das_neue_Wertpapieraufsichtsgesetz.html (2024-10-10)

Film „Hochfrequenzhandel“ von WEED (2014) unter www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk (2024-10-10)

Fakten, Trends & Strategien 2024. Broschüre der FMA (Österreichische Finanzmarktaufsicht) unter www.fma.gv.at/publikationen/fakten-trends-strategien

Anmerkungen

Quellen & Links

Blaschek, B. u.a. (2008). **Crash statt Cash**. Warum wir die globalen Finanzmärkte bändigen müssen, Wien: ÖGB: ATTAC.



Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Einführung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Einführung des Themas
- Aufgreifen von persönlichen Erfahrungen der Schüler:innen und ihres Vorwissens
- Reflektieren der Auswirkungen des Finanzmarkts auf das Alltagsleben
- Klärung des Begriffs Finanzmarkt
- Vorstellen der Grundfunktionen und der Entwicklung des Finanzmarktes

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Basiswissen zum Thema Finanzmarkt nennen und wiedergeben können.
- Den Einfluss des Finanzmarktes auf das (eigene) Konsumentenleben ermitteln können.

Dauer

- 30 bis 40 Min.

Unterrichtsmittel

- Folien *Finanzmarkt – Entwicklung und Funktionen*
- Hintergründe *Finanzmarkt: Entwicklung und Funktionen [1–2]*

Informationen in Einfacher Sprache

- Bei Bedarf ist ein Text zum Thema **Finanzmarkt** in Einfacher Sprache auf der Website

des Sozialministeriums verfügbar:
www.konsumentenfragen.at/einfache-sprache

Vorbereitung

- Präsentationsmöglichkeit für Folien

Ablauf

- Die Schüler:innen bekommen folgende Frage gestellt: „Wie viel Einfluss hat der Finanzmarkt auf mein Leben?“ Die Antwort darauf tragen sie auf einer Skala von „Sehr viel“ bis „Gar keinen“ ein (z.B. auf der Tafel oder auf einem Flip-Chart).
- Anschließend folgt ein Plenumsgespräch zum Thema: „Worin besteht der Einfluss des Finanzmarktes auf unser/euer Leben?“
- Mögliche Impulsfragen:
 - ⇒ Welchen Einfluss hat er auf euch persönlich?
 - ⇒ Welchen auf den Arbeitsmarkt?
 - ⇒ Welchen hat er auf die österreichische Gesellschaft?
 - ⇒ Welchen global?
 - ⇒ Welche Geschichten zu diesem Thema kennt ihr (persönliche, aus den Medien)?
- Die Schüler:innen bekommen 3 Minuten Zeit, um das Thema in 2er Gruppen anzudiskutieren. Dann wird im Plenum weitergeredet.
- Die Grundfunktionen und die Entwicklung des Finanzmarktes werden anschließend mit Hilfe der Folien *Finanzmarkt: Entwicklung und Funktionen* vorgestellt.

Anmerkungen

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung

Unterrichtsphase

- Einführung

Komplexitätsgrad

- Einfach

Anliegen

- Einblick in das Thema Krypto-Assets
- Zentrale Kritikpunkte zum Thema kennen
- Den Hype um das Thema Bitcoin kritisch einordnen können
- Einstieg in das Thema Finanzmarkt

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die vorgefertigten Puzzles korrekt zusammenlegen und den darauf abgebildeten Text sinnerfassend lesen können.
- In Kleingruppen ein bis drei Merksätze zum Themenbereich ableiten und formulieren können.

Dauer

- 20 bis 30 Min.

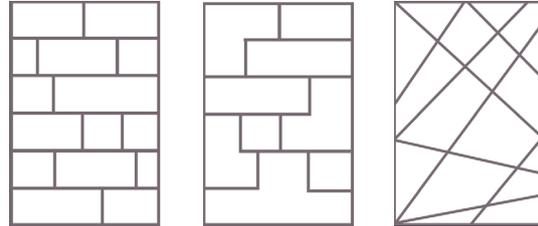
Unterrichtsmittel

- Material *Kursschwankungen von Kryptowährungen [1-3]*
- Material *Konzept Bitcoin und Blockchain [1-3]*
- Material *Kritikpunkte und Regulierungsbedarf [1-3]*

Vorbereitung

- Die Texte im A3 Format ausdrucken und z.B.

nach einer der folgenden Formen in mehrere Teile zerschneiden.



- Die Schwierigkeit der Methode variiert mit der Art und Anzahl der Puzzleteile.

Ablauf

- Die Klasse wird in drei Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält ein Puzzleset, bestehend aus drei ausgedruckten und zerschnittenen Kurztexten zu einem der folgenden Themenbereiche:
 - ⇒ Kursschwankungen von Krypto-Assets am Bsp. Bitcoin
 - ⇒ Konzept Bitcoin und Blockchain
 - ⇒ Kritikpunkte und Regulierungsbedarf
- Jede der drei Themengruppen wird pro Text in weitere Untergruppen geteilt. Die zerschnittenen Texte sollen von den Schüler:innen richtig zusammengesetzt werden. Anschließend werden die Texte in den Themengruppen von allen Schüler:innen der Gruppe gelesen.
- Unbekannte Ausdrücke werden markiert und ihre Bedeutung recherchiert. Anschließend wird ein kurzes Statement zum Themenbereich für das Plenum vorbereitet.
- Im Plenum werden die Statements vorgetragen.
- **Variante:** Jede Kleingruppe erhält aus jedem Themenbereich nur einen Text. Pro Text wird eine Untergruppe gebildet, die den zerschnittenen Text zusammensetzt. Anschließend werden die drei Texte in der Kleingruppe (vor-)gelesen.



Ideen zur Weiterarbeit

- Die Klasse wird in neue Gruppen geteilt. Jede Gruppe visualisiert auf einem Plakat das in den Texten beschriebene Konzept von Bitcoin. Abschließend werden die Plakate vorgestellt und per Abstimmung die beste Darstellung gewählt.
- Gemeinsam bzw. in Einzelarbeit werden die in den Texten genannten Kurse von Bitcoin verglichen und der prozentuelle Gewinn bzw. Verlust berechnet.
- Die in den Texten angegebenen Kurse von Bitcoin werden mit dem aktuellen Kurs verglichen.
 - ⇒ Informationen zum Kursverlauf z.B. unter www.finanzen.at/devisen/bitcoin-dollar-kurs oder www.bitcoin.de/de
 - ⇒ Informationen zum Bitcoin-Euro Kurs inkl. Chart der letzten 5 Jahre: www.finanzen.net/devisen/bitcoin-euro/chart
- Im Plenum werden folgende (oder ähnliche) Fragen erörtert:
 - ⇒ Welche Chancen und Risiken könnten in Zukunft mit Krypto-Assets einher gehen?
 - ⇒ Eignen sich Krypto-Assets als Vermögensanlage?
 - ⇒ Wozu dient eine Vermögensanlage?

Anmerkungen

Die Presse, 25.7.2024

Bitcoin profitiert von Biden-Rückzug und steigt auf Monatshoch

Nach Bekanntgabe des Rücktritts von Joe Biden kletterte der Bitcoin-Kurs auf über 68.000 Dollar, den höchsten Stand seit einem Monat. [...]

Unmittelbar nach Bekanntgabe des Rücktritts von Joe Bidens als Kandidat der Demokraten für die US-Präsidentschaft war der Bitcoin am Sonntagabend zunächst unter 66.000 Dollar gefallen, bevor er zum Sprung über 68.000 Dollar ansetzte.[...]

Der Bitcoin-Kurs ist extrem schwankungsanfällig. Experten warnen daher immer wieder vor möglichen großen Kursverlusten im Handel mit der Kryptowährung. Im März hatte der Bitcoin noch ein Rekordhoch bei knapp 74.000 Dollar erreicht und war im Juli zeitweise unter 55.000 Dollar gefallen.

www.diepresse.com/18690465/bitcoin-profitiert-von-biden-rueckzug-und-steigt-auf-monatshoch (Zugriff 2024-07-25)

ORF, 1.12.2017

Bitcoin: Das Digitalgeld fliegt hoch

[...] Weltweit gibt es derzeit mehr als 1.300 Kryptowährungen [Anmerkung: Statista.de weißt für April 2024 rund 8.547 aus]. Die Börsenspekulation ist die Königmacherin: Sie kann Bitcoin zu weiteren Höhenflügen verhelfen. Im Gegensatz zum Euro oder Dollar sind bei Kryptowährungen keine großen, wirtschaftlichen Entwicklungen, wie etwa eine Inflation, zu erwarten. Einzig Angebot und Nachfrage bestimmen den Wechselkurs. Ob Bitcoin die Währung der Zukunft ist, oder doch nur eine platzende Blase, wird sich zeigen.

<https://tirol.orf.at/news/stories/2881395> (Zugriff 2024-07-25)

<https://de.statista.com/statistik/daten/studie/1018542/umfrage/anzahl-unterschiedlicher-kryptowaehrungen> (2024-07-25)



ORF, 20.6.2021

Bitcoin rutscht unter 34.000 Dollar

Die weltweit bekannteste Kryptowährung Bitcoin hat gestern ihre Verluste der vergangenen Tage ausgebaut. Am Nachmittag rutschte der Kurs um sechs Prozent auf 33.337 Dollar und sank damit auf den niedrigsten Stand seit dem 9. Juni. Anfang der Woche hatte ein Bitcoin noch mehr als 40.000 Dollar gekostet. Auch die meisten anderen Kryptowährungen wie Ether büßten deutlich an Wert ein.

Bitcoin pendelt seit Mitte Mai unter teils starken Ausschlägen zwischen 30.000 Dollar und 40.000 Dollar, nachdem es im April bis auf fast 65.000 Dollar gestiegen war. Trotz der jüngsten Korrektur liegt es noch deutlich über dem Niveau von Mitte 2020, als der Kurs bei rund 10.000 Dollar lag.

<https://orf.at/stories/3218101> (Zugriff 2024-07-25)



Ein revolutionäres Konzept

Es ist der 31.10.2008, als eine Gruppe Kryptografieinteressierter eine E-Mail erhält. Unterzeichnet ist diese E-Mail von Satoshi Nakamoto – ein bis zu diesem Zeitpunkt vollkommen unbekannter Name, der später als Erfinder des Bitcoins und Erzeuger des Genesis-Blocks in die Geschichte eingehen wird. Nakamoto berichtet über ein neues elektronisches Zahlungssystem, das vollständig auf einem dezentralen System beruht und keine Moderation seitens eines vertrauenswürdigen Dritten erfordert. Mithilfe von Bitcoin, wie Nakamoto seine Währung nennt, soll es von nun an möglich sein, den Transfer einer Währungseinheit direkt von Computer zu Computer, von einer Person zur nächsten zu ermöglichen. Die Anwendung gleicht den Eigenschaften von Bargeld, nur eben in digitaler Form. [...] In Presseberichten über Bitcoin findet man in der Regel Geschichten über das halsbrecherische Auf und Ab der Kryptowährung, über das Darknet, in dem mit Bitcoins bezahlt wird, oder von der bis heute erfolglosen Suche nach Satoshi Nakamoto, dem Erfinder von Bitcoin. Nur selten liest man über Bitcoin als ein epochales Konzept, das einen grundlegenden Wandel des heutigen Bankwesens herbeiführen könnte.

Rosenberger, P. (2018). Bitcoin und Blockchain. Vom Scheitern einer Ideologie und dem Erfolg einer revolutionären Technik. Springer: Berlin, S. 1 und S. 9.



Kontrolle in einem dezentralen System mit Hilfe der Blockchain.

Wie können in einem dezentralen System die Besitzansprüche an einer digitalen Münze eindeutig geklärt werden und wie kann sichergestellt werden, dass es diese Münze nur einmal gibt und sie nicht doppelt ausgegeben werden kann? Das Fehlen einer zentralen Instanz macht es schwierig, hier die Kontrolle zu behalten, denn theoretisch könnte in einem dezentralen System dieselbe Münze an unterschiedlichen Stellen gleichzeitig erzeugt werden. Um dies zu verhindern und gleichzeitig die Historie sämtlicher Transaktionen von Bitcoins zu verwalten, hat Nakamoto die Blockchain erfunden. Die Blockchain ist im Grunde eine endlose Liste aller Blöcke, die wiederum einzelne, bestätigte Transaktionen bündeln [...]. Jeder Block, der neu erzeugt wird, wird dieser Liste hinzugefügt. Die Bitcoin-Blockchain enthält somit Einträge sämtlicher jemals getätigter Transaktionen. Über entsprechende Online-Plattformen wie blockchain.info ist die Blockchain für jedermann einsehbar, unabhängig davon, ob er die Bitcoin-Software installiert hat oder nicht. Wer die Transaktion namentlich vorgenommen hat, kann der Blockchain jedoch nicht entnommen werden. Bitcoin ist somit transparent und nahezu anonym. [...] In der Blockchain werden sämtliche Transaktionen in chronologisch geordneten Blöcken registriert und schlussendlich verifiziert. Ist die Verifizierung erfolgreich, erzeugt das System den nächsten Block und verkettet ihn mit dem zuvor als gültig anerkannten Block. [...] Somit ist es nicht möglich, eine der digitalen Münzen doppelt auszugeben. Das Fälschen der Kryptowährung Bitcoin ist somit faktisch nicht möglich.

Rosenberger, P. (2018). Bitcoin und Blockchain. Vom Scheitern einer Ideologie und dem Erfolg einer revolutionären Technik. Springer: Berlin, S. 18 f.



Wie entstehen Bitcoins?

In dem Moment, in dem eine Transaktion, also eine Bitcoin-Überweisung, von A nach B transferiert wird, verschickt die Software, die der Nutzer verwendet, die Transaktion im Hintergrund an alle Nodes, die der Software zu diesem Zeitpunkt bekannt sind. Die sogenannten Nodes sind die Knotenpunkte des Netzwerks. Sie überprüfen und verifizieren die Transaktion, in der unter anderem die Bitcoin-Adresse des Versenders, die des Empfängers und natürlich die Höhe des zu versendenden Betrags hinterlegt sind, und senden sie anschließend an alle Nodes, die wiederum ihnen bekannt sind bzw. mit denen sie zu diesem Zeitpunkt verknüpft sind. Auf diese Art breitet sich die Transaktion nach und nach über das gesamte Bitcoin-Netzwerk aus, bis sie schlussendlich allen Nodes des Netzwerks bekannt ist. An dieser Stelle kommen die Miner ins Spiel. Sie sind für die Überwachung der Transaktionen und deren Einmaligkeit zuständig. Ihre Aufgabe besteht darin, aus vielen Transaktionen einzelne Blöcke zu generieren und diese der Blockchain hinzuzufügen. Dieser Vorgang ist [...] sehr rechenintensiv und verlangt nach spezieller Hardware und jeder Menge Strom. Nur durchschnittlich alle zehn Minuten wird eine dieser komplexen Berechnungen im Netzwerk gelöst. Ein neuer Block wird erst dann in die Blockchain, das Bitcoin-Grundbuch, geschrieben, wenn er von einer definierten Menge anderer Miner überprüft wurde. Der erzeugte Block macht die Versuche der übrigen Miner dadurch hinfällig. Sie übernehmen die Daten des neu erzeugten Blocks. Im Gegenzug erhält der Miner, der einen gültigen Block erzeugt und der Blockchain hinzufügt, als Belohnung die geschöpften Bitcoins und Gebühren aus den im Block enthaltenen Transaktionen. [...] Nach dem Hinzufügen des Blocks wird die aktualisierte Blockchain über das Netzwerk verbreitet und dort wiederum von den Nodes auf Gültigkeit überprüft. [...]

Rosenberger, P. (2018). Bitcoin und Blockchain. Vom Scheitern einer Ideologie und dem Erfolg einer revolutionären Technik. Springer: Berlin, S. 19 f.

Virtuelle Währung?

Im Internet boomen derzeit Angebote von digitalen Tausch- oder Zahlungsmitteln, für die auch Begriffe wie „virtuelle Währung“, „Kryptowährung“, „Coin“ oder „Token“ verwendet werden. Eine gesetzliche Definition gibt es derzeit nur für den Begriff „virtuelle Währung“ [...] Ungeachtet der gesetzlichen Definition ist der Begriff „virtuelle Währung“ derzeit in Kritik geraten. In jüngster Zeit wird daher der Begriff „Krypto-Asset“ [...] als Überbegriff für die genannten Begriffe verwendet, so auch in diesem Beitrag.

Krypto-Assets dürfen nicht mit den traditionellen, von Zentralbanken herausgegebenen Währungen verwechselt werden, da sie in der Regel ausschließlich über ein mathematisches, computerbasiertes Verfahren erzeugt, verwaltet und transferiert werden. [...] Krypto-Assets sind weder ein gesetzliches Zahlungsmittel noch als Devisen handelbar. Ihre Annahme ist nicht verpflichtend, sie werden bisher nur selten als Zahlungsmittel akzeptiert. [...]

Der Erwerb von Krypto-Assets ist ein hochspekulatives und sehr riskantes Geschäft. [...]

FMA – österreichische Finanzmarktaufsicht. FMA Themenfokus BITCOIN & CO. Krypto-Assets
www.fma.gv.at/publikationen/allgemeine-fma-publikationen (2024-07-25)

Risiken 1 und 2: Starke Kursschwankungen

Konventionelle Währungen werden meist durch eine staatliche Notenbank ausgegeben, deren Ziel es in der Regel ist, Preisniveau und Geldwertstabilität möglichst zu wahren. Sie schreiten daher bei zu großen Kursschwankungen ein, um möglichst stabile Austauschverhältnisse zu Waren oder anderen Währungen sicherzustellen. Dies ist bei Krypto-Assets nicht der Fall: Der Wert bleibt ungesichert und ist allein durch Angebot und Nachfrage bestimmt. Daher unterliegen Krypto-Assets starken Schwankungen. Diese drastischen Kursschwankungen machen Krypto-Assets zu Spekulationsobjekten, bergen die Gefahr des Wertverlustes [bis hin zum Totalverlust] und untergraben deren Nutzbarkeit als Zahlungsmittel. [...]

Handelsplattformen werden nicht reguliert und unterliegen keiner Aufsicht

Handelsplattformen für Krypto-Assets unterliegen derzeit keiner behördlichen Aufsicht. Die bankenrechtlichen Schutzvorschriften sind daher nicht anwendbar und es besteht auch kein Schutz durch eine Einlagensicherung. Eine Handelsplattform kann jederzeit geschlossen werden, [...] Sie können Ihr gesamtes investiertes Vermögen verlieren. [...]

FMA – Österreichische Finanzmarktaufsicht. FMA Themenfokus BITCOIN & CO. Krypto-Assets
www.fma.gv.at/publikationen/allgemeine-fma-publikationen (2024-07-25)

Risiken 3 bis 5

IT-Risiko

Auch für die jeweils verwendete Software gibt es keine gesetzlich vorgeschriebenen IT-Standards oder Sicherheitsvorschriften. Das birgt zahlreiche Risiken, wie etwa Schäden durch Hacker-Angriffe, Softwarefehler oder Datenverlust. [...]

Kein spezieller Rechtsschutz bei der Verwendung von Krypto-Assets

Nicht genehmigte oder falsche Transaktionen können nicht rückgängig gemacht werden, es gibt auch keinen verantwortlichen Ansprechpartner für eine Rückerstattung. Die Akzeptanz als Zahlungsmittel ist nicht sichergestellt, sie liegt im freien Ermessen des jeweiligen Vertragspartners. [...] Ein dauerhafter Bestand als digitales Tausch- und Zahlungsmittel ist nicht gewährleistet.

Durch die Anonymität der Nutzer sind die Systeme sehr anfällig für kriminellen Missbrauch

Da Transaktionen kaum zurückzuverfolgen sind und Empfänger sowie Absender anonym bleiben, können die oben beschriebenen Transaktionen sehr einfach zur Bezahlung krimineller Handlungen genutzt werden; etwa zur Geldwäsche, für Drogenhandel oder Kinderpornografie.

[...]

FMA – Österreichische Finanzmarktaufsicht. FMA Themenfokus BITCOIN & CO. Krypto-Assets
www.fma.gv.at/publikationen/allgemeine-fma-publikationen (2024-07-25)

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Kennenlernen grundlegender Anlageprodukte (Sparprodukte, Wertpapiere, Versicherungsprodukte)
- Erarbeiten der Charakteristik eines Finanzprodukts
- Vertrautwerden mit den Anlagekriterien Risiko, Ertragschance und Verfügbarkeit
- Kennenlernen von Schutzmechanismen für Anleger:innen
- Kennenlernen des Sozialministeriums als Quelle für unabhängige Verbraucherinformation

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Die Präsentation des zugeteilten Anlageproduktes selbständig vorbereiten.
- Anlageprodukte und deren Merkmale beschreiben können.
- Aus vorgegebenen Quellen die relevanten Informationen zu einem Anlageprodukt herausfinden können.

Dauer

- 20 bis 30 Min.
- Plus 30 Min. Hausübung (Fertigstellen der



Recherche, Ausfüllen der Arbeitsblätter, Vorbereitung der Präsentation)

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblätter *Beschreibung eines Anlageprodukts* [1–2]
- Informationen *Finanzmarkt und Vermögensanlage* [1–4]
- Folder *Sparen? Anlegen? Investieren? Gängige Formen der Geldanlage im Überblick*

Vorbereitung

Bild: broschuerebservice.sozialministerium.at

- Folder *Sparen? Anlegen? Investieren? Gängige Formen der Geldanlage im Überblick* unter www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Zentrale_Elemente/Materialien/Sparen_Anlegen_Investieren.pdf downloaden (Internetzugang).
- Vorbereiten der Arbeitsblätter [1–2] und Informationen [1–4] für die Schüler:innen.

Informationen in Einfacher Sprache

- Bei Bedarf ist ein Text zum Thema **Finanzmarkt** in Einfacher Sprache auf der Website des Sozialministeriums verfügbar: www.konsumentenfragen.at/einfache-sprache

1. Hohe Rendite bedeutet hohes Risiko

Richtiges Veranlagen erfordert professionelles Wissen. In der Kommunikation mit Vermittler:innen ist es für Anleger:innen aber wichtig, zumindest einen Überblick zu haben.

Welche Produkte werden angeboten?

Folgende Grundprodukte lassen sich unterscheiden:

- ⇒ **Sparprodukte:** „Klassisches“ Sparbuch, Prämiensparen, Kapitalsparen, Bausparen
- ⇒ **Wertpapiere:** Anleihen, Aktien, Investmentfonds
- ⇒ **Versicherungsprodukte:** Renten- bzw. Pensionsversicherung, Gemischte Er- und Ablebensversicherung, Fondsgebundene Lebensversicherung, Prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge

Im Gegensatz zu den genannten Produkten sind Girokonten zur Abwicklung des Zahlungsverkehrs und nicht zur Veranlagung von Vermögen gedacht. Darüber hinaus werden von der Finanzdienstleistungsbranche laufend neue Produkte auf den Markt gebracht. Häufig sind dies Kombinationen oder Ableitungen aus den oben genannten Grundprodukten. Viele davon sind Spekulationsprodukte bzw. Wetten auf zukünftige Entwicklungen, die für durchschnittliche Anleger:innen nicht geeignet sind.

Eine Besonderheit stellen Produkte mit einem garantierten Anteil dar. Wichtig ist, zu klären, auf welchen Anteil sich die Garantie bezieht. Dabei gilt: Je größer der garantierte Teil, desto niedriger die Rendite.

„Magisches Dreieck“: Ertrag, Sicherheit und Liquidität

Bei einer Vermögensanlage wird in der Regel versucht, folgende Bedürfnisse miteinander in Einklang zu bringen: Ertrag, Sicherheit und Liquidität.

Sicherheit meint dabei, dass die Anleger:innen

während der Laufzeit die vereinbarten Zinsen und zum Ende der Laufzeit das eingesetzte Kapital wieder bekommen. Der Ertrag einer Veranlagung wird mit der Rendite angegeben: Sie drückt das Verhältnis der Erträge zum eingesetzten Kapital aus. Um die Netto-Rendite zu erhalten, müssen noch Kosten und Steuern der Veranlagungsform abgezogen werden. Mit Liquidität ist gemeint, wie schnell zu einem vernünftigen Preis über das Kapital verfügt werden kann. Der Zusammenhang der 3 Faktoren kann gut mit einem Dreieck veranschaulicht werden:



Die Fläche dieses sogenannten magischen Dreiecks kann man sich als Raum vorstellen: Je näher man einer Ecke ist, desto wichtiger ist dieser Punkt. Je näher man zu einem Faktor rückt, desto weiter entfernt man sich aber von den anderen.

Schutzmechanismen für Anleger:innen

Im Zuge der sich ab dem Jahr 2007 verdichtenden Krise der Finanzwirtschaft wurden die Risiken verschiedener Formen der Vermögensanlage stärker thematisiert. Damit wurde auch den Schutzmechanismen für Anleger:innen mehr Aufmerksamkeit geschenkt. Einige davon seien hier genannt.

Sparprodukte bieten die höchste Sicherheit aller Anlageformen. Aufgrund der staatlichen **Einlagensicherung** sind Einlagen und Guthaben privater Sparer:innen pro Person und pro Kreditinstitut mit € 100.000,00 gesichert.

Um einen Wildwuchs im Bereich des Wertpapierhandels zu verhindern, gibt es **staatliche Konzessionen und Gewerbebestimmungen**. So braucht es für den Betrieb einer Bank oder eines Wertpapierunternehmens eine Konzessionierung durch die staatliche Finanzmarktaufsicht. Bei den Gewerbebestimmungen wurde z.B. durch ein Bundesgesetz das reglementierte Gewerbe des Wertpapiervermittlers geschaffen. Für den Verkauf von Wertpapieren und Versicherungen gibt es **Beratungs- und Aufklärungspflichten** für die Vermittler:innen. Sie sind verpflichtet, beim Erstgespräch ein umfangreiches Profil des Anlegers bzw. der Anlegerin zu erstellen und dieses in einem Protokoll festzuhalten.

2. Wer vermittelt diese Produkte?

Für die private Vermögensanlage spielen die Vermittler:innen eine große Rolle. Als Vermittler:in gilt dabei laut Sozialministerium, „wer Kund:innen nach einer Analyse ihrer persönlichen Verhältnisse auf Grund seiner Produkt- und Marktkenntnis entsprechend der allgemeinen wirtschaftlichen Situation die richtige Anlageempfehlung gibt“.

Banken

Banken müssen für ihre Kerngeschäfte eine Konzession der staatlichen Finanzmarktaufsicht haben. Diese berechtigt sie, auch Wertpapiere zu vermitteln. Für die Vermittlung von Versicherungsprodukten brauchen sie eine zusätzliche Konzession.

Versicherungsvermittler:innen

Im Unterschied zu Banken treten Versicherungen normalerweise nicht direkt mit ihren Kund:innen in Kontakt. Versicherungen werden in der Regel über Versicherungsvermittler:innen verkauft. Diese sind entweder als Makler:innen, als Agent:innen oder als Mehrfachagent:innen tätig. Makler:innen sind rechtlich unabhängig. Sie sind gesetzlich dem „best-advice“-Prinzip

verpflichtet, d.h., sie müssen ihren Kund:innen jeweils das am besten geeignete am Markt erhältliche Produkt vermitteln. Versicherungsagent:innen sind dagegen an ein bestimmtes Unternehmen gebunden und verkaufen dessen Produkte. Mehrfachagent:innen haben Verträge mit mehreren Versicherungsunternehmen. Aus deren Angeboten müssen sie das jeweils beste vermitteln.

Die jeweilige Art der Vermittlung muss den Kund:innen schriftlich mitgeteilt werden. Alle selbstständig tätigen Versicherungsvermittler:innen müssen in dem über das Internet öffentlich zugänglichen Gewerbeinformationssystem Austria (GISA) eingetragen sein (www.gisa.gv.at/fshost-gisa-p/user/formular.aspx?pid=3e8b81d122df-415db65b1ec312d5a452&pn=Be-2102a48c44b427fa29b85296c7f6b3f#scrollid1).

Gewerbliche Vermögensberatung

Lebens- und Unfallversicherungen können auch von gewerblichen Vermögensberater:innen vermittelt werden, sofern diese in das genannte Register eingetragen sind. Gewerbliche Vermögensberater:innen dürfen Veranlagungsprodukte im eigenen Namen darüber hinaus nur in eingeschränktem Ausmaß vermitteln: So dürfen zwar bestimmte Veranlagungsprodukte (z.B. Beteiligungsmodelle) sowie Personal- und Hypothekarkredite vermittelt werden, nicht aber Finanzinstrumente (wie z.B. Anleihen, Aktien, Fondsbeteiligungen oder Derivate.) Gewerbliche Vermögensberater:innen dürfen jedoch als vertraglich gebundene Vermittler:innen für ein Wertpapierunternehmen tätig werden (s.u.).

Wertpapierunternehmen

Wertpapiere können von Wertpapierfirmen oder Wertpapierdienstleistungsunternehmen vermittelt werden. Diese Unternehmen brauchen dafür eine Konzession der Finanzmarktaufsicht. Die Konzessionierung als Wertpapierunternehmen beinhaltet auch das Recht zur Anlageberatung.

Wertpapiervermittler:innen und vertraglich gebundene Vermittler:innen

Wertpapierdienstleistungen werden darüber hinaus auch von Wertpapiervermittler:innen und von vertraglich gebundenen Vermittler:innen erbracht. Sie können für bis zu 3 Wertpapierunternehmen arbeiten.

Vertraglich gebundene Vermittler:innen sind an ein einziges Unternehmen (Wertpapierfirma oder Kreditinstitut) gebunden. Dieses haftet auch für die Tätigkeit des Vermittlers bzw. der Vermittlerin.

Beide Berufsgruppen sind zur Annahme und Übermittlung von Kundenaufträgen sowie zur Anlageberatung berechtigt.

Mischformen in der Praxis

In der Praxis treten häufig Mischformen auf: Unternehmen können verschiedene Konzessionen haben, Personen verschiedene Gewerbeberechtigungen. So kann z.B. wie schon erwähnt eine Bank auch eine Konzession zur Vermittlung von Versicherungen haben oder Versicherungsmakler:innen eine Gewerbeberechtigung als gewerbliche Vermögensberater:innen.

3. Vorbereitung eines Beratungsgesprächs

Vermittler:innen von Geldanlagen sind gesetzlich verpflichtet, beim Erstgespräch ein Anlegerprofil zu erstellen. Dazu gehören die Ziele der Veranlagung und die Erfahrungen des Kunden bzw. der Kundin mit anderen Produkten. Das Beratungsprotokoll dient als Nachweis dafür, dass keine Beratungsfehler begangen wurden.

Vor dem Gespräch

Auf ein Beratungsgespräch zur Vermögensanlage sollte man sich vorbereiten. In der Vorbereitung hat man die nötige Ruhe für die Beschreibung der eigenen Situation. Zudem hat man die Möglichkeit, etwas nachzuschlagen (in Dokumenten, Kontoauszügen etc.). Eine möglichst genaue

Formulierung der Veranlagungsziele erleichtert es darüber hinaus dem Berater bzw. der Beraterin, ein geeignetes Produkt zu finden.

Realistischer Blick

Der Blick auf die eigenen finanziellen Verhältnisse sollte möglichst realistisch sein:

- ⇒ Wie hoch sind Einkommen und Vermögen?
- ⇒ Wie krisensicher ist das Einkommen bzw. der Arbeitsplatz?
- ⇒ Wie hoch sind die laufenden Ausgaben?
- ⇒ Welche Investitionen stehen in absehbarer Zeit an?
- ⇒ Wird oder soll sich die persönliche Situation ändern und sind damit Kosten verbunden (Wohnungswechsel, Familiengründung etc.)?
- ⇒ Wie hoch ist der tatsächlich für eine Veranlagung verfügbare Betrag?

Die Fragen sollten detailliert beantwortet und dokumentiert werden.

Rahmenbedingungen

Die Rahmenbedingungen für die Auswahl des Anlageprodukts sollten klar definiert sein. Sie werden im Wesentlichen durch die Anlageziele, den Zeithorizont und die Risikobereitschaft bestimmt:

- ⇒ Anlageziele: Wofür spare ich? Welchem Zweck soll die Anlage dienen?
- ⇒ Zeithorizont: Wie lange darf das Kapital gebunden sein? Wann benötige ich das Geld wieder?
- ⇒ Risikobereitschaft: Welches Risiko bin ich bereit einzugehen bzw. welches Risiko kann ich mir leisten?

Grundkenntnisse

Als Vorbereitung ist es sinnvoll, sich Grundkenntnisse zum Thema Geldanlage anzueignen. Dazu kann man Ratgeber und Tipps kompetenter Non-Profit Einrichtungen nützen. Beispiele im Internet:



- Das Konsumentenportal des Sozialministeriums: www.konsumentenfragen.at
- Die Website der österreichischen Finanzmarktaufsicht: www.fma.gv.at
- Verbraucherinformationen des Vereins für Konsumenteninformation: www.konsument.at

Es empfiehlt sich auch, zum Gespräch einen zuverlässigen Freund, Bekannten oder Verwandten mitzunehmen: 4 Ohren hören mehr als 2!

Beim Gespräch

In einer seriösen Beratung wird dem Kunden bzw. der Kundin auch der Rechtsstatus des Beraters bzw. der Beraterin mitgeteilt. Im Zweifelsfall sollte man nachfragen, mit welcher der oben angeführten Art von Vermittler:in man es zu tun hat.

Die eigenen Kenntnisse und Erfahrungen müssen im Beratungsprotokoll festgehalten werden. Dabei ist es besser, die eigenen Erfahrungen nicht zu überschätzen. Wenig Erfahrung bedeutet für den Berater bzw. die Beraterin dabei, dass er mehr Beratung bieten muss. Mehr Beratung bedeutet mehr Information und diese ist in der Regel hilfreich. Dazu ist es nützlich, als Kunde bzw. Kundin möglichst konkrete Fragen zu Sicherheit, Ertrag und Liquidität zu stellen und sich zeigen zu lassen, wo in den Vertragsbedingungen die Antworten darauf stehen. Schließlich sollte man keinesfalls etwas unterschreiben, das man nicht zur Gänze versteht! Man kann die eigene Entscheidung auch noch einmal überschlafen und mit einer zuverlässigen Vertrauensperson besprechen. Vermittler:innen, die Zeitdruck erzeugen, handeln unseriös! Zudem sollte man eine Kopie des Beratungsprotokolls mit allen Beilagen und möglicherweise vorgestellten Beispielrechnungen verlangen.

Nach dem Gespräch

Hat man sich entschieden, wird empfohlen, das Anlageprodukt im Auge zu behalten:

- ⇒ Wie ist der Kontostand oder der Kurswert der Anlage?

Auch auf Veränderungen der Rahmenbedingungen sollte man achten:

- ⇒ Entsprechen die eigenen finanziellen Verhältnisse noch den ursprünglichen Annahmen?
- ⇒ Wie hat sich die Marktsituation entwickelt?

Bei Unklarheiten sollte man seinen Berater bzw. seine Beraterin kontaktieren und die Handlungsmöglichkeiten klären.

Quellen

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz,

Thema Veranlagung

www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Veranlagung/Veranlagung.html
(2024-10-10)

Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sektion Konsumentenschutz, **Trau, schau, wem – wohin mit dem Geld? Anlageprodukte auf dem Prüfstand**, Wien. Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sektion Konsumentenschutz, **Trau, schau, wem – wohin mit dem Geld? Anlagevermittler:innen auf dem Prüfstand**, Wien.

Lappe, Manfred, Verein für Konsumenteninformation (Hg), **Kapital & Zinsen. Anlageformen und Risiko. Kosten und Rendite. Auswahl und Beratung**, Wien 2009, S. 10–19.

Anmerkungen



Kriterien zur Vermögensanlage

Anlageprodukte unterscheiden sich maßgeblich nach 3 Kriterien:

- Risiko bzw. Sicherheit: Erhält die Anlegerin bzw. der Anleger den vereinbarten Ertrag (z.B. Zinsen)? Bekommt sie/er das eingesetzte Kapital zurück?
- Ertrag (auch Rendite oder Rentabilität genannt): Wie hoch ist der Ertrag (z.B. aus Zinsen oder Kursgewinn) des eingesetzten Kapitals nach Abzug der Unkosten (Spesen, Steuern)?
- Verfügbarkeit über das Kapital (auch Liquidität genannt): Wie schnell kann zu einem vernünftigen Preis (Kurs) über das Kapital verfügt werden?

Risiko und Ertragschance gehen dabei immer Hand in Hand – die Chance auf einen hohen Ertrag bedeutet immer auch ein hohes Risiko.

Arbeitsaufgabe 1

Sie bekommen von Ihrer Lehrkraft ein Anlageprodukt zugewiesen. Charakterisieren Sie dieses mit einigen Stichworten (z.B. Prämien sparen: „Beim Prämien sparen werden regelmäßige Einzahlungen vereinbart“ oder z.B. Anleihen: „Inhaber:innen von Anleihen werden Gläubiger:innen des Ausgebers“ oder z.B. Aktien: „Bei Aktien besteht kein Anspruch auf Zinsen“).

Informationen zu dieser und den beiden folgenden Aufgaben finden Sie im Folder *Sparen? Anlegen? Investieren? – Gängige Formen der Geldanlage im Überblick* des Bundesministeriums für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz, Sektion Konsumentenschutz (2015)

(www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Zentrale_Elemente/Materialien/Sparen_Anlegen_Investieren.pdf).

Anlageprodukt:

Charakteristika:



Arbeitsaufgabe 2:

Bewerten Sie für ihr Anlageprodukt den Aspekt des Ertrags und des Risikos entweder mit Hoch, Mittel oder Niedrig und begründen Sie Ihre Einschätzung.

Risiko:

- Hoch
 Mittel
 Niedrig

Worin besteht das Risiko?

Ertrag:

- Hoch
 Mittel
 Niedrig

Begründung:

Arbeitsaufgabe 3:

Bei einem Finanzprodukt spielt neben Ertrag und Risiko auch die Verfügbarkeit des Kapitals, die sogenannte Liquidität, eine Rolle. Beurteilen Sie, ob das angelegte Kapital kurz-, mittel- oder langfristig verfügbar ist. Geben Sie dabei an, wovon die Liquidität des Anlageprodukts abhängt.

Verfügbarkeit des Kapitals:

- Kurzfristig (Zeitraum: _____)
 Mittelfristig (Zeitraum: _____)
 Langfristig (Zeitraum: _____)

Begründung:

Hohes Risiko/ Hohe Ertragschance

Hoch

- Aktien¹ eines einzelnen Unternehmens
- Fondsgebundene Lebensversicherung² mit bis zu 50 % Aktienanteil
- Investmentfonds³ (Anlageschwerpunkt: Aktien und Derivate)

Mittel

- Investmentfonds³ (Anlageschwerpunkt: Weltweite Indizes)
- Anleihen⁴ eines Unternehmens mit guter Bonität
- Prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge in Form einer Versicherung oder eines Investmentfonds

Niedrig

- Er- und Ablebensversicherung
- Bausparen
- Renten- bzw. Pensionsversicherung
- Prämiensparen
- Kapitalsparen
- „Klassisches“ Sparbuch

Niedriges Risiko/ Niedrige Ertragschance

- 1) Aktien: Das Risiko einer Investition in Einzelaktien ist immer als hoch einzustufen.
- 2) Fondsgebundene Lebensversicherung: Je höher der Aktienanteil, desto höher das Risiko.
- 3) Investmentfonds: Risiko und Ertrag hängen v.a. von den im Fonds enthaltenen Wertpapieren ab. Geschäftsimmobilien sind stark von der wirtschaftlichen Lage abhängig.
- 4) Anleihen: Das Risiko von Anleihen hängt von der Kreditwürdigkeit des Ausstellers ab. Diese ist besonders in Krisenzeiten zu hinterfragen.

Weitere Details siehe im Folder *Sparen? Anlegen? Investieren? – Gängige Formen der Geldanlage im Überblick* des BMASK (2015), (online unter www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Zentrale_Elemente/Materialien/Sparen_Anlegen_Investieren.pdf), beim Ministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz unter www.sozialministerium.at / www.konsumentenfragen.at, telefonisch unter der Telefonnummer +43 1 71100-0 und auf der Website der FMA unter www.fma.gv.at/geldanlage/geld-anlegen



Arbeitsaufgabe 1:

Je nach Konzession und Gewerbe dürfen verschiedene Anlageprodukte vermittelt werden. Tragen Sie bei den einzelnen Vermittler:innen in die Pfeile die Ziffern der richtigen Anlageprodukte ein (Mehrfachnennungen möglich).

1. Sparbuch		Bank ohne Konzession als Versicherungsmakler:in
2. Prämiensparen		Bank mit Konzession als Versicherungsmakler:in
3. Kapitalsparen		Versicherungsagent:in • an ein oder mehrere Versicherungsunternehmen gebunden
4. Bausparen		Versicherungsmakler:in • an kein bestimmtes Versicherungsunternehmen gebunden • Vermittlung nach „best-advice“-Prinzip
5. Anleihen		Gewerbliche:r Vermögensberater:in • Gewerbeberechtigung als VermögensberaterIn
6. Aktien		Wertpapierunternehmen • Wertpapierfirma • Wertpapierdienstleistungsunternehmen
7. Investmentfonds		Vertraglich gebundene:r Vermittler:in • an eine einzige Wertpapierfirma oder an ein einziges Kreditinstitut gebunden
8. Renten- bzw. Pensionsversicherung		Wertpapiervermittler:in • reglementiertes Gewerbe seit 09/2012 • arbeitet für bis zu 3 Wertpapierfirmen oder Wertpapierdienstleistungsunternehmen
9. Er- und Ablebensversicherung		
10. Fondsgebundene Lebensversicherung		
11. Prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge in Form einer Versicherung		



Arbeitsaufgabe 1:

Je nach Konzession und Gewerbe dürfen verschiedene Anlageprodukte vermittelt werden. Tragen Sie bei den einzelnen Vermittler:innen in die Pfeile die Ziffern der richtigen Anlageprodukte ein (Mehrfachnennungen möglich).

1. Sparcbuch	1,2,3,4,5,6,7	Bank ohne Konzession als Versicherungsmakler:in
2. Prämiensparen	1,2,3,4,5,6,7, 8,9,10,11	Bank mit Konzession als Versicherungsmakler:in
3. Kapitalsparen	4,8,9,10,11	Versicherungsagent:in • an ein oder mehrere Versicherungsunternehmen gebunden
4. Bausparen	4,8,9,10,11	Versicherungsmakler:in • an kein bestimmtes Versicherungsunternehmen gebunden • Vermittlung nach „best-advice“-Prinzip
5. Anleihen	4,8,9,10,11	Gewerbliche:r Vermögensberater:in • Gewerbeberechtigung als Vermögensberater:in
6. Aktien	5,6,7	Wertpapierunternehmen • Wertpapierfirma • Wertpapierdienstleistungsunternehmen
7. Investmentfonds	5,6,7	Vertraglich gebundene:r Vermittler:in • an eine einzige Wertpapierfirma oder an ein einziges Kreditinstitut gebunden
8. Renten- bzw. Pensionsversicherung	5,6,7	Wertpapiervermittler:in • reglementiertes Gewerbe seit 09/2012 • arbeitet für bis zu 3 Wertpapierfirmen oder Wertpapierdienstleistungsunternehmen
9. Er- und Ablebensversicherung		
10. Fondsgebundene Lebensversicherung		
11. Prämienbegünstigte Zukunftsvorsorge in Form einer Versicherung		



Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Komplex

Anliegen

- Erkennen der Bedeutung eines Anlegerprofils und seiner Rolle im Beratungsprotokoll
- Erarbeiten und Reflektieren eines fiktiven Anlegerverhaltens
- Verdeutlichen des Zusammenhangs von Ertrag, Sicherheit und Liquidität einer Vermögensanlage

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Für die vorgegebenen Lebenssituationen ein bzw. mehrere optimale Anlageprodukt/e ermitteln können.
- Den Zusammenhang von Sicherheit, Ertrag und Verfügbarkeit bei einer Vermögensanlage ableiten können.

Dauer

- 35 bis 50 Min.

Unterrichtsmittel

- Material *Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1-2]*
- Arbeitsblatt *Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1]*
- Informationen *Finanzmarkt und Vermögensanlage [1-4]*

Vorbereitung

- Arbeitsblatt *Vorbereitung auf ein Gespräch [1]* zur Anlageberatung für die Gruppenarbeit (6 Stück) und Informationen *Finanzmarkt und Vermögensanlage [1-4]* kopieren.
- Material *Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1-2]* kopieren und für die Gruppenarbeit vorbereiten.

Ablauf

- Es werden 6 Gruppen gebildet. Als Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung erhalten die Schüler:innen die Beschreibung einer Lebenssituation, für die sie ein Anlegerprofil erstellen.
- Je 2 Gruppen erhalten die gleiche Lebenssituation: Die eines Singles, eines Paares ohne Kind und eines Paares mit einem Kind.
- Im ersten Schritt lesen die Schüler:innen dazu in den Informationen *Finanzmarkt und Vermögensanlage* den Abschnitt 3. „Vorbereitung auf ein Beratungsgespräch“.
- Im nächsten Schritt wird in der Gruppe die jeweilige Situation besprochen und gemeinsam das Arbeitsblatt *Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung* ausgefüllt.
- Das so erstellte Anlegerprofil wird nun wie folgt präsentiert: Die 3 wesentlichen Kriterien einer Vermögensanlage Sicherheit, Ertrag und Verfügbarkeit werden als Eckpunkte des „magischen Dreiecks“ im Raum, z.B. durch Sessel, markiert.
- Jede Gruppe muss sich nun mit dem von ihr erstellten Anlegerprofil für eine Position innerhalb des „magischen Dreiecks“ entscheiden. Diese Position wird markiert, indem sich ein:e Vertreter:in der Gruppe auf den entsprechenden Platz innerhalb des Dreiecks stellt. Je wichtiger ein Aspekt des Dreiecks ist, desto näher sollte sich die gewählte Position befinden. Ist z.B. die Sicherheit des Produkts wichtig, muss man nahe bei der



Laura – allein lebender Single

Laura ist 20 Jahre alt und arbeitet als Angestellte in einem Büro. Neben ihrem Teilzeitjob hat sie noch ein Studium begonnen. Sie ist seit kurzem mit Elif zusammen, mit der sie gerne einmal auch zusammen wohnen möchte. Derzeit wohnt sie noch bei ihren Eltern.

Ihre finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Nettoeinkommen:	1.000,00 €
Monatliche Ausgaben:	710,00 €
<u>Ihr Vermögen</u>	
Konto:	250,00 €
Sparbuch (2 Jahre gebunden):	500,00 €
Bausparvertrag:	6.000,00 €

Die über einen Bausparvertrag angesparte Summe von € 6.000 will sie nun anlegen.

Hanna – allein lebender Single

Hanna ist 21 Jahre alt und arbeitet als Vollzeitkraft im Handel. Sie wohnt in einer Eigentumswohnung, die sie von ihren Großeltern bekommen hat. Sie möchte in absehbarer Zeit mit ihrem Freund eine Familie gründen. Darüber hinaus denkt sie über eine Pensionsvorsorge für sich nach.

Ihre finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Nettoeinkommen:	1.500,00 €
Monatliche Ausgaben:	1.200,00 €
<u>Ihr Vermögen</u>	
Konto:	1.500,00 €
Sparbuch (2 Jahre gebunden):	3.000,00 €
Erbschaft:	10.000,00 €

Sie hat vor kurzem € 10.000 geerbt. Diesen Betrag möchte sie veranlagen.

Noah – allein lebender Single

Noah ist 23 Jahre alt und arbeitet als Techniker. Er arbeitet Vollzeit und lebt in einer Mietwohnung.

Seine finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Nettoeinkommen:	2.000,00 €
Monatliche Ausgaben:	1.750,00 €
<u>Sein Vermögen</u>	
Konto:	5.000,00 €
Sparbuch (täglich fällig):	13.000,00 €
Bausparvertrag:	4.000,00 €
Finanzprodukt:	2.000,00 €

Aufgrund niedriger Zinsen am Sparbuch und der hohen Inflation, möchte er die € 13.000, die er bisher am Sparbuch hat, neu veranlagen.





Helmut und Sara – Paar ohne Kinder

Helmut und Sara sind 27 Jahre alt. Helmut ist Vertragsbediensteter im öffentlichen Dienst. Sara ist Textildesignerin und arbeitet ohne fixe Anstellung für verschiedene Firmen. Die beiden würden gerne ein Kind bekommen. In absehbarer Zeit möchten sie auch in ein Auto (Neu- oder Gebrauchtwagen) investieren.

Ihre finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Haushaltseinkommen (Netto): 3.100,00 €
Gemeinsame monatliche Ausgaben: 2.500,00 €

Ihr gemeinsames Vermögen

2 Konten zu je: 1.500,00 €
Sparbuch (2 Jahre gebunden): 4.000,00 €
Wohnbau Anleihe: 4.000,00 €

Von einer alleinstehenden Verwandten erben sie weitere € 50.000. Das Kapital aus der Erbschaft wollen sie anlegen.

Amina und Leon – Paar ohne Kinder

Amina und Leon sind 30 Jahre alt. Amina ist Akademikerin. Leon ist leitender Angestellter. Beide arbeiten Vollzeit. Die beiden hätten gerne eine Eigentumswohnung auf dem Land.

Ihre finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Haushaltseinkommen (Netto): 5.000,00 €
Gemeinsame monatliche Ausgaben: 3.000,00 €

Ihr gemeinsames Vermögen

2 Konten zu je: 2.500,00 €
Sparbuch (3 Jahre gebunden): 3.000,00 €
Bausparverträge: 12.000,00 €
Finanzprodukte: 180.000,00 €

Aus den bisher gehaltenen Finanzprodukten stehen € 180.000 zur Verfügung. Diesen Betrag wollen sie, wenn möglich nachhaltig, erneut veranlagen.

Robert und Brigitte – Paar mit einem Kind

Robert und Brigitte sind 35 Jahre alt. Sie sind Eltern eines 6-jährigen Kindes, das im Herbst in die Schule kommt. Robert hat einen gut bezahlten Job in einem gut gehenden Unternehmen, seine Frau Brigitte ist derzeit zu Hause. Mittelfristig hätte die Familie gerne eine größere Wohnung.

Ihre finanziellen Rahmenbedingungen

Monatliches Haushaltseinkommen (Netto): 3.600,00 €
Gemeinsame monatliche Ausgaben: 3.300,00 €

Ihr gemeinsames Vermögen

3 Konten zu je: 1.000,00 €
Sparbuch (täglich fällig): 5.000,00 €
Wohnbau Anleihe: 7.000,00 €

Ab dem Schuleintritt ihres Kindes beginnt Brigitte wieder mit einem Teilzeitjob. Dadurch steigt das monatliche Haushaltseinkommen netto um € 600. Dieses Kapital wollen sie nun anlegen.



Arbeitsaufgabe 1:

Wie sollen die zur Verfügung stehenden Mittel angelegt werden? Überprüfen Sie auch die Veranlagungsformen (inkl. Girokonto) des bereits angelegten Kapitals und veranlagern Sie es gegebenenfalls neu.

Betrag: € _____ Produkt: _____
 Betrag: € _____ Produkt: _____
 Betrag: € _____ Produkt: _____

Arbeitsaufgabe 2:

Anlageziele: Wofür spare ich? Welchem Zweck soll die Anlage dienen?

- Rücklage (Notgroschen für jederzeitigen Bedarf)
- Erwerb von Wohnungseigentum
- Sicherung der Altersvorsorge
- Finanzierung einer größeren Investition (z.B. Auto, Bildung, Reise etc.)

Arbeitsaufgabe 3:

Zeithorizont (Liquidität): Wie lange darf das Kapital gebunden sein? Wann benötige ich das Geld?

Der Anlagebetrag

- soll jederzeit verfügbar sein
- soll mit einer Kündigungsfrist von ___ Monaten verfügbar sein.
- soll ohne Kündigung verfügbar sein nach ___ Monaten/Jahren.
- muss während des Anlage- bzw. Ansparzeitraumes nicht verfügbar sein.

Arbeitsaufgabe 4:

Sicherheit und Liquidität: Welches Risiko bin ich bereit einzugehen bzw. welches Risiko kann ich mir leisten?

Sicherheit des eingesetzten Kapitals:

- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrags bzw. des Ansparguthabens muss in jeder Phase gesichert sein.
- Die Rückzahlung des vollen Anlagebetrags bzw. Ansparguthabens muss zum Laufzeitende gesichert sein. Nur bei einer vorzeitigen Verfügung werden Verluste akzeptiert. Diese sollen allerdings einen Anteil von ___ % des Anlagekapitals nicht überschreiten.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten wird ein höheres Risiko akzeptiert. Verluste am Laufzeitende oder beim vorzeitigen Verkauf werden akzeptiert. Diese sollen allerdings einen Anteil von ___ % des Anlagekapitals nicht überschreiten.

Sicherheit der Zinsen bzw. der Erträge aus der Anlage:

- Die Höhe der Erträge soll über die ganze Laufzeit feststehen.
- Die Höhe der Erträge kann sich über die ganze Laufzeit variabel verändern.
- Im Hinblick auf bessere Ertragsmöglichkeiten wird das Risiko akzeptiert, in ungünstigen Marktphasen keine Erträge zu realisieren.

Quellen:

- 1) BMASK, Sektion Konsumentenschutz; Trau, schau, wem – wohin mit dem Geld? Anlageberatung auf dem Prüfstand (2015).
- 2) Verbraucherzentrale; Geldanlage: Checkliste zur Vorbereitung auf das Beratungsgespräch, www.verbraucherzentrale.de/sites/default/files/migration_files/media126851A.pdf (2024-10-10)
- 3.) Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz: www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Veranlagung/Veranlagung.html

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Bewusstsein für das Thema Nachhaltigkeit am Finanzmarkt schaffen
- Auseinandersetzung mit Nachhaltigkeit als Kriterium für Vermögensanlage fördern
- Bewusstsein für kollektive Dimensionen nachhaltiger Investitionsmöglichkeiten vermitteln
- Persönliche Präferenzen einer Vermögensanlage klären

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Nachhaltigkeit als Faktor in der Vermögensanlage kennen
- Kriterien für eine nachhaltige Veranlagung kennen

Dauer

- 40 bis 50 Min.

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblatt *Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung* [1]
- Arbeitsblatt *Entscheidungskriterien für Vermögensanlagen* [1]
- Informationsblatt *Positive Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung* [1]

- Informationsblatt *Negative Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung* [1–2]
- Informationsblatt *Nachhaltige Veranlagung* [1–4]

Vorbereitung

- Die bei den Unterrichtsmitteln angeführten Arbeits- und Informationsblätter zum Aushängen an die Schüler:innen vorbereiten: in Papierform, zum Beamen oder über ein interaktives digitales Tool (wie Padlet o.Ä.).

Ablauf

- Die einzelne Entscheidung über eine Veranlagung in nachhaltige Finanzprodukte hat für die Umwelt bzw. den österreichischen Finanzmarkt wenig Auswirkungen. Je mehr Personen bzw. Haushalte sich jedoch für eine nachhaltige Veranlagung entscheiden, desto nachhaltiger wird die Gesamtentwicklung sein. Deshalb soll zum Einstieg vor den Überlegungen für die individuelle Entscheidung bzw. für die Entscheidung im privaten Haushalt auch eine kollektivere Dimension bedacht werden.
- Dazu ein Gedankenspiel:
Wieviel Geld stünde zur Verfügung, wenn mehrere Personen gemeinsam investieren würden?
⇒ Angenommen jede:r in der Klasse hätte € 10.000, z.B. aus einem abgelaufenen Sparprodukt, zur Verfügung:
⇒ Betrag pro Klasse:
z.B. € 10.000 mal 25 Schüler:innen = € 250.000
⇒ Betrag pro Jahrgang:
z.B. € 250.000 mal 4 Klassen = € 1.000.000
- Das gesamte Geldvermögen privater Haushalte belief sich im 2. Quartal 2023 auf rund 821 Milliarden Euro (Das Geld- und Sachvermögen ist in Österreich aber sehr ungleich



verteilt, siehe dazu Informationsblatt *Nachhaltige Veranlagung [1-3]*).

- Gemeinsam werden anschließend Beispiele für nachhaltige Investitionen gesammelt:
 - ⇒ Welche nachhaltigen Investitionen könnte ein Haushalt für sich allein setzen (Photovoltaikanlage, E-Auto, Vermögensanlagen ...)?
 - ⇒ Welche nachhaltigen Investitionen könnten mehrere Haushalte gemeinsam setzen (Bsp.: Anlagen zur gemeinschaftlichen Stromerzeugung wie Photovoltaik, Windkraft ..., Heizwerk für Nahwärme, Autos für Carsharing ...)?

Kernübung

- Bei Bedarf kann hier das Informationsblatt *Nachhaltige Veranlagung* an die Schüler:innen ausgegeben werden.
- Die Kriterien zur Auswahl nachhaltiger Vermögensanlagen werden vorgestellt, die Schüler:innen treffen daraus eine Auswahl.
- Das Arbeitsblatt *Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung* in Papierform austeilen oder in ein interaktives digitales Tool (Padlet etc.) übertragen. Ergänzend dazu die Informationen *Positive Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung [1]* und *Negative Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung [1-2]* zur Verfügung stellen.
 - ⇒ Was sind die wichtigsten Auswahlkriterien für Sie?
 - ⇒ Zuerst individuell: Persönliche Auswahl (ca. 4 Kriterien).
 - ⇒ Dann in Kleingruppen (3 TN): Diskussion, gemeinsame Auswahl erstellen (ca. 6 Kriterien).
 - ⇒ Anschließend wird mit der ganzen Klasse eine Reihung erstellt (pro Nennung ein Punkt, dann auszählen).

- Abschluss: Fragen an die Schüler:innen:
 - ⇒ Hat sich Ihre persönliche Auswahl nach der Diskussion verändert?
 - ⇒ Welche Rolle spielen die bearbeiteten Kriterien für Sie im Vergleich zu den ökonomischen Kriterien Sicherheit, Ertrag und Verfügbarkeit? Bearbeiten Sie dazu das Arbeitsblatt *Entscheidungskriterien für Vermögensanlagen*.

Idee zur Weiterarbeit

- Die Schüler:innen sollen bei der eigenen Bank nachfragen, ob es ein grünes Giro- oder Sparkonto gibt. Die meisten Schüler:innen verfügen erfahrungsgemäß über eigene Spargbücher oder -konten; bei den wenigsten unterliegen diese nachhaltigen Veranlagungskriterien. Bei der eigenen Bank nachzufragen könnte sowohl für die Schüler:innen als auch für die Banken ein Impuls in Richtung nachhaltigerer Veranlagung sein.
- Gespräche im Familienkreis:
 - ⇒ Gibt es in der Familie (nachhaltig angelegtes) Geldvermögen?
 - ⇒ Welche Möglichkeiten für nachhaltige Veranlagung oder Investition gäbe es im Familienkreis?

Anmerkungen



Nach den folgenden Kriterien können einzelne Tätigkeiten von Unternehmen bzw. deren Geschäftszweige, Produkte oder Dienstleistungen, aber auch ganze Staaten beurteilt werden. Welche der Kriterien passen am besten zu Ihren persönlichen Werten?

Quelle:

www.wwf.at/nachhaltig-leben/nachhaltige-finanzen/mein-geld-wwf-guide-fuer-nachhaltige-finanzen (2024-10-10)

Was möchten Sie fördern (positive Auswahlkriterien)?	Einzel	Gruppe	Klasse
Erneuerbare, naturverträgliche Energien			
Entwicklung grüner Technologien, Energieeffizienz			
Grüne Mobilität und öffentlicher Verkehr			
Biodiversität, Natur- und Artenschutz			
Biologische Landwirtschaft			
Grüne (Umwelt-)Technologie und Abfallwirtschaft			
Förderung von Kreislaufwirtschaft			
Menschenrechte			
Achtung indigener Rechte			
Gleichstellung und Inklusion			
Faire Arbeitsbedingungen			
Bildung, Gesundheit und Digitalisierung			
Staaten mit fortschrittlicher Umwelt- und Klimapolitik, Achtung von Menschenrechten und Förderung von Freiheit und Demokratie			

Was möchten Sie ausschließen (negative Auswahlkriterien)?	Einzel	Gruppe	Klasse
Fossile Technologien (Kohle, Öl, Gas)			
Atomenergie			
Umweltzerstörung und -verschmutzung			
Massentierhaltung			
Pelztierzucht			
Tierversuche			
Waffenindustrie, Glücksspiel und Tabak			
Gentechnologie			
Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen			
Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel			
Korruption und Bestechung			
Staaten mit mangelnder Umwelt- und Klimapolitik			
Staaten mit offensiver Militärpolitik bzw. Kriegsführung, Mangel an Freiheit, Demokratie und Menschenrechten			



Erneuerbare, naturverträgliche Energien

Solarenergie, Windenergie, Wasserkraft, Biomasse und Geothermie werden in der Regel als erneuerbar und naturverträglich bezeichnet. Bei konkreten Projekten wird über die Naturverträglichkeit (z.B. von Windrädern oder Staudämmen) aber heftig diskutiert.

Entwicklung grüner Technologien, Energieeffizienz

Grüne Technologie soll Klima, Umwelt und Ressourcen schonen. Energieeffiziente Technologie kann dazu beitragen, indem sie bei gleichbleibender Leistung den Energieverbrauch senkt.

Grüne Mobilität und öffentlicher Verkehr

Grüne Mobilität meint häufig aktive Mobilität, also gehen und Rad fahren. In Verbindung mit öffentlichen Verkehrsmitteln wie Bahn, Bus oder Schiff kann das einen umweltfreundlichen Mobilitätsmix ergeben.

Biodiversität, Naturschutz und Artenschutz

Die Vielfalt des Lebens und ihre Zusammenhänge wird auch Biodiversität genannt. Dazu gehören alle Lebewesen, Ökosysteme und Landschaften.

Biologische Landwirtschaft

Biologische Landwirtschaft verfolgt häufig einen ganzheitlichen Ansatz. Dieser wirkt sich in einer besonderen Schonung der Umwelt aus.

Grüne (Umwelt-)Technologie und Abfallwirtschaft

Zu dieser Branche gehören z.B. die Bereiche Müllentsorgung, Recycling, thermische Verwertung, Aufbereitung biogener Reststoffe, die Luftreinhaltung und -messung sowie die Wasserversorgung, Wasseraufbereitung und Trinkwasserreinigung.

Förderung von Kreislaufwirtschaft

In einer Kreislaufwirtschaft werden Produkte möglichst lange verwendet und anschließend wiederverwertet. Sie steht damit im Gegensatz zu einer linearen „Wegwerfwirtschaft“.

Menschenrechte

Jede Person besitzt Würde allein aufgrund der Tatsache, ein Mensch zu sein. Zum Schutz dieser Würde stehen dem Menschen Rechte zu.

Achtung indigener Rechte

Das beinhaltet die Bewahrung und Weiterentwicklung von Institutionen und Traditionen der indigenen Kulturen, den Verzicht auf Diskriminierung sowie die uneingeschränkte Beteiligung an allen Angelegenheiten, die sie betreffen.

Gleichstellung und Inklusion

Gleichstellung und Inklusion sollen Chancengleichheit ermöglichen bzw. Diskriminierung aufgrund von Geschlecht oder Herkunft verhindern.

Faire Arbeitsbedingungen

Dazu gehören u.a. der Verzicht auf ausbeuterische Kinderarbeit, geregelte Arbeits- und Pausenzeiten, ein Versicherungsschutz, Schutz von werdenden Müttern etc.

Bildung, Gesundheit und Digitalisierung

Bildung und Gesundheit sind Eckpfeiler einer nachhaltigen gesellschaftlichen Entwicklung; der Digitalisierung wird für die Zukunft eine ähnlich tragende Rolle zugeschrieben.

Staaten mit fortschrittlicher Umwelt- und Klimapolitik, Achtung von Menschenrechten und Förderung von Freiheit und Demokratie

Diese Staatsgebilde haben neben der Wirkung auf ihre Staatsangehörigen auch eine förderliche Wirkung auf die nachhaltige Entwicklung anderer Staaten.



Fossile Technologien (Kohle, Öl, Gas)

Kohle, Erdöl und Erdgas sind im Erdmittelalter entstanden. Zur Energiegewinnung werden sie verbrannt. Dadurch entstehen schädliche Einflüsse auf die Umwelt wie Smog, Ozonbelastung, saurer Regen oder der Treibhauseffekt.

Atomenergie

Bei dieser Technologie wird Strom mittels Kernspaltung erzeugt. Viele Staaten sehen in der Atomenergie einen wichtigen Beitrag zur Verringerung des CO₂-Ausstoßes. In Österreich und anderen Staaten wird aber u.a. der Sicherheitsaspekt und die ungelöste Endlagerung des Atommülls kritisiert.

Umweltzerstörung und -verschmutzung

Von Menschen produzierte Abfälle und Emissionen belasten unsere Umwelt. Ökosysteme, die die Menschen umgeben, leiden darunter ebenso wie die Menschen selbst.

Massentierhaltung

Mit dieser zunehmend industriellen Form der Viehwirtschaft wurden seit den 1970er-Jahren starke Produktivitätssteigerungen erreicht. An der Massentierhaltung, auch als intensive Tierhaltung bezeichnet, werden heutzutage die negativen Auswirkungen auf das Tierwohl und die Umwelt kritisiert. Die sogenannte extensive Tierhaltung versucht, dies durch Nutzung größerer Flächen pro Tier zu vermeiden.

Pelztierzucht

In der Pelztierzucht werden Tiere getötet, damit Menschen Pelze tragen können. Das ist laut vieler Tierschutzorganisationen nicht mehr notwendig. Darüber hinaus kritisieren sie nicht artgerechte Haltungsbedingungen.

Tierversuche

Darunter versteht man in der Regel wissenschaftliche Experimente an oder mit lebenden Tieren.

Die Aussagekraft dieser Experimente und ihre ethische Vertretbarkeit ist umstritten.

Waffenindustrie, Glücksspiel, Tabak

Fonds, die in Aktien von Firmen investieren, die ihr Geld mit Waffen, Glücksspiel, Tabak oder auch mit Alkohol verdienen, werden bezeichnerweise als „Sünden-Fonds“ bezeichnet.

Gentechnologie

Mit dieser Technik werden Organismen gentechnisch verändert. Damit will man u.a. neue Eigenschaften von Kulturpflanzen oder Medikamente herstellen. Die Technologie wird erst seit den 1980er-Jahren erprobt und ist aufgrund vieler nicht abschätzbarer Risiken sehr umstritten.

Menschen- und Arbeitsrechtsverletzungen

Von Menschenrechtsverletzungen spricht man u.a., wenn Menschen wegen ihrer Religion, ihrer ethnischen Zugehörigkeit, der politischen Gesinnung oder sexuellen Neigung verfolgt, bedroht oder diskriminiert werden.

Arbeitsrechte betreffen zum einen das individuelle Arbeitsverhältnis und zum anderen die Organisation und die Befugnisse der Belegschaft von ganzen Betrieben.

Kinderarbeit, Sklaverei und Menschenhandel

Menschen werden dabei ihrer Freiheit beraubt. Das Ziel ist dabei in der Regel die Ausbeutung für persönliche oder kommerzielle Zwecke.

Korruption und Bestechung

Unter Korruption versteht man den Missbrauch eines Amtes oder einer beruflichen Stellung, um sich einen ungerechtfertigten persönlichen Vorteil zu verschaffen. Sie verursacht neben wirtschaftlichen Schäden auch eine Schädigung des Grundvertrauens der Bürger:innen in die Integrität von Staaten bzw. der Wirtschaft.



Staaten mit mangelnder Umwelt- und Klimapolitik

Die Klimaschutzleistungen von Staaten werden im sogenannten Klimaschutz-Index verglichen und bewertet. Auf den hinteren (schlechteren) Plätzen finden sich viele Staaten, in denen die Kohle- und Öllobby großen Einfluss hat.

Horizontal lines for notes

Staaten mit offensiver Militärpolitik, Kriegsführung und/oder einem Mangel an Freiheit, Demokratie und Menschenrechten

Dazu werden zum einen Staaten gezählt, die Atomwaffen entwickeln oder besitzen, über unangemessen starkes konventionelles Militär verfügen oder an illegitimen Kriegshandlungen beteiligt sind. Zum anderen gehören zu dieser Gruppe auch Staaten, in denen bürgerliche Freiheitsrechte nicht gegeben oder stark eingeschränkt sind. Also z.B. Staaten, in denen die Todesstrafe regulär angewandt wird.

Horizontal lines for notes

Anmerkungen

Horizontal lines for notes

FINANZMARKT UND VERMÖGENSANLAGE 10./11. Schulstufe



Wie wichtig sind Ihnen folgende Kriterien bei der Entscheidung für die Veranlagung Ihres Geldes?
Kreuzen Sie an.

	sehr wichtig	wichtig	weniger wichtig	nicht wichtig
Einfache Verständlichkeit				
Hohe Sicherheit, geringes Risiko				
Schnelle Verfügbarkeit des Geldes bei Bedarf				
Hohe Rendite				
Ökologische Kriterien (Umweltverträglichkeit, Nachhaltigkeit)				
Soziale Kriterien (Fairness, soziale Nachhaltigkeit)				

Quelle:

www.arbeiterkammer.at/service/studien/konsument/Nachhaltiger_Konsum.html
(2024-10-10)

Nachhaltige Veranlagung hat so wie das Thema Nachhaltigkeit selbst in den letzten Jahren an Bedeutung gewonnen.

Über Nachhaltigkeit wird in unserer Gesellschaft viel gesprochen. Durch die häufige Verwendung des Wortes wird seine Bedeutung aber manchmal unklar und schwammig.

Nachhaltigkeit – mehr als nur ein Trendwort

Nachhaltigkeit bedeutet, unsere Erde so zu behandeln, dass auch zukünftige Generationen gut darauf leben können. Damit das gelingt, müssen wir auf unsere Umwelt, die Wirtschaft und unsere Gesellschaft achten. Wenn man sich die drei Bereiche als Säulen vorstellt, sind alle drei gleich wichtig: Wenn eine Säule wackelt, kann das ganze System zusammenbrechen. Anders gesagt: Für eine nachhaltige Entwicklung unserer Erde müssen wir ökologisch, ökonomisch und sozial handeln.

Ökologisch ist es wichtig, dass wir die Umwelt schützen, Ressourcen sparen und die Umweltverschmutzung reduzieren.

Aus ökonomischer Sicht geht es darum, dass wir auch in Zukunft genug zum Leben haben. Das heißt, wir müssen wirtschaftlich handeln und dabei gleichzeitig die Umwelt schonen.

Sozial zu handeln und auf die Gesellschaft zu achten bedeutet, dass alle Menschen fair behandelt werden und gleiche Chancen haben. Das betrifft zum Beispiel Themen wie Gerechtigkeit, Bildung und Gesundheit.

Bei all dem spielt das Geld von Privatpersonen und der Umgang mit diesem Geld eine wichtige Rolle.

Erarbeitet im Dialog mit dem Chatbot gemini von Google (2024-10-02)

Vermögen und seine Verteilung

Das Vermögen privater Haushalte wird zum einen für Produkte und Dienstleistungen ausgegeben, die einen Einfluss auf eine nachhaltige globale Entwicklung haben. Zum anderen ist ein großer Teil des Geldvermögens der österreichi-

schen Haushalte bei Finanzinstituten und deren Produkten angelegt. Im 2. Quartal 2023 belief sich das gesamte Geldvermögen privater Haushalte auf rund 821 Milliarden Euro. Vgl. Österreichische Nationalbank (2023). S. 66.

Zum Nettovermögen der Österreicher:innen zählen neben dem Geldvermögen aber auch noch Immobilien, Fahrzeuge, Wertgegenstände etc., das sogenannte Sachvermögen.

Dieses Nettovermögen ist in Österreich sehr ungleich verteilt: „Das reichste 1 % besitzt rund 40 % des Nettovermögens, die ärmere Hälfte zusammen gerade einmal 2,5 %.“ Arbeiterkammer Wien (2020). S. 6.

17,7 % der österreichischen Gesamtbevölkerung waren im Jahr 2023 armuts- bzw. ausgrenzungsgefährdet, 3,7 % (das sind 336 000 Personen) konnten sich Ausgaben des täglichen Lebens nicht leisten.

Vgl. Statistik Austria (2024)

Vermögen und damit Armut und Reichtum wird in Österreich vererbt: Während in den unteren 90 % in der Vermögensverteilung nur jeder dritte Haushalt ein Erbe erhält (im Durchschnitt 120.000 Euro), erben bei den reichsten 10 % ca. drei Viertel der Haushalte (durchschnittlich 830.000 Euro). Während also viele ärmere Haushalte nichts erben, bekommen reichere Haushalte ein stattliches Eigenheim oder das Familienunternehmen vererbt.

Vgl. Arbeiterkammer Wien (2020). S. 16 f.

Vgl. Österreichische Nationalbank (2023b). S. 28.

Entsprechend leichter können reichere Haushalte ihr Geld nachhaltig veranlagen.

Das Geldvermögen der Haushalte wird meistens von Finanzinstituten verwaltet. Diese investieren bzw. verleihen ihrerseits wiederum das Geld an Unternehmen oder Personen. In der Regel werden dabei drei finanzielle Aspekte beachtet:

- ⇒ Sicherheit
- ⇒ Ertrag
- ⇒ Verfügbarkeit

(Näheres dazu am Informationsblatt *Finanzmarkt und Vermögensanlage* [1 von 4].)

Nachhaltige Veranlagung

Mit dem Thema Nachhaltigkeit kommt ein vierter Aspekt ins Spiel. Mit nachhaltigen Finanzprodukten werden finanzielle Ziele verfolgt und gleichzeitig wird versucht, einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung unseres Planeten zu leisten. So wird mit dem zur Verfügung stehenden Geld z.B. in Solarkraftwerke, klimafreundliche Mobilität oder klimafitte Gebäude investiert. Spargbücher, Girokonten, Aktien, Fonds oder Kredite – mit all diesen Finanzinstrumenten können Privatpersonen neben den finanziellen auch nachhaltige Ziele verfolgen.

Ob Finanzprodukte nachhaltig sind, kann z.B. mit den sogenannten ESG-Kriterien überprüft werden.

E steht dabei für Environment, also ökologische Aspekte. Dazu zählen z.B.:

- ⇒ Reduktion von Umweltverschmutzung
- ⇒ Klimaschutz
- ⇒ Förderung von Kreislaufwirtschaft
- ⇒ Erhalt der Artenvielfalt

S steht für Social. Zu sozialen Aspekten zählen z.B.:

- ⇒ Arbeitssicherheit und Gesundheitsschutz
- ⇒ Ausschluss von Zwangs- und Kinderarbeit
- ⇒ Förderung von Chancengleichheit

G steht für Governance. Damit sind Aspekte einer verantwortungsvollen Unternehmensführung gemeint, z.B.:

- ⇒ Das Unternehmen verhält sich ethisch richtig
- ⇒ Schaffung von sozialer Absicherung
- ⇒ Herstellung von gesunden und nachhaltigen Produkten

Vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022). S. 3 f.

Diese Kriterien sind nicht immer ganz eindeutig. Zudem gibt es auch Unternehmen, die falsche Tatsachen vortäuschen (z.B. bei ökologischen Kriterien sogenanntes Greenwashing). Um hier mehr Klarheit zu schaffen, hat die EU 2018 einen

Aktionsplan zur Finanzierung nachhaltigen Wachstums vorgelegt. Darauf beruhen die drei Bausteine eines nachhaltigen Finanzrahmens der EU:

- ⇒ Ein Klassifizierungssystem für nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten
- ⇒ Eine Offenlegungspflicht für Unternehmen
- ⇒ Instrumente, die eine nachhaltige Veranlagung vereinfachen

Vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024a). S. 32.

Mit diesen Maßnahmen will die EU dazu beitragen, dass Europa zum ersten klimaneutralen Kontinent wird.

Vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022). S. 2.

Anleger:innen können damit leichter entscheiden, ob sie in bestimmte Produkte und Unternehmen investieren (über direkte Beteiligungen oder Veranlagungen) oder bestehende Investitionen zurückziehen, also Divestment betreiben. Der kritische Blick bleibt dabei gefordert. So gilt z.B. Atomkraft im Rahmen der EU-Taxonomie (trotz des österreichischen Einspruchs) als klimafreundliche und damit nachhaltige Technologie.

Als Orientierungshilfen für private Anleger:innen können positive und negative Auswahlkriterien dienen, das Best-in-Class-Prinzip und Gütesiegel wie das österreichische Umweltzeichen.

- ⇒ Positive und negative Auswahlkriterien: Kriterien, nach denen einzelne Tätigkeiten von Unternehmen bzw. deren Geschäftszweige, Produkte oder Dienstleistungen, aber auch ganze Staaten beurteilt werden können. Eine Aufzählung und Erläuterung findet sich auf den Informationsblättern *Positive Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung [1]* und *Negative Auswahlkriterien für nachhaltige Veranlagung [1–2]*

- ⇒ Best-in-Class ist eine Anlagestrategie, nach der im Fall einer nachhaltigen Veranlagung in einer bestimmten Kategorie jene Unternehmen ausgewählt werden,

die die höchsten ökologischen, sozialen und ethischen Standards haben.

- ⇒ Mit dem österreichischen Umweltzeichen werden im Finanzbereich ethisch orientierte Projekte und Unternehmen ausgezeichnet, die nachhaltiger sind als vergleichbare Produkte am Finanzmarkt.

Vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024b). S. 5.

Vgl. Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024c)

Für eine konkrete Investition empfiehlt z.B. der WWF vier Schritte:

- ⇒ Orientieren
- ⇒ Sicherstellen
- ⇒ Nachfragen
- ⇒ Nachhaltig entscheiden

Details und praktische Tipps gibt es unter: www.wwf.at/nachhaltig-leben/nachhaltige-finanzen/mein-geld-wwf-guide-fuer-nachhaltige-finanzen

Quellen

- Arbeiterkammer Wien (2020). Vermögensverteilung. Wien.
https://wien.arbeiterkammer.at/interessenvertretung/wirtschaftswissenschaften/Broschuere_Vermoegensverteilung.html (2024-10-03)
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2022). Grüne Finanzentscheidungen: verantwortungsvoll und zukunftsorientiert. Wien
www.bmk.gv.at/dam/bmvtgvat/kampagnenseiten/green-finance/bildung/GrueneFinanzentscheidungen.pdf (2024-10-03)
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024a). Green Finance. Ein nachhaltiger Finanzmarkt für die grüne Transformation. Wien.
www.bmk.gv.at/dam/jcr:aaa1deb7-1de6-4f65-90b2-c114b18ea322/BMK_GreenFinan-

ce_barrierefrei.pdf (2024-10-03)

- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024b). Österreichisches Umweltzeichen. Nachhaltige Finanzprodukte. Richtlinie UZ49. Version 6.0. Wien.
www.umweltzeichen.at/file/Richtlinie/UZ%2049/Long/UZ49%20Nachhaltige%20Finanzprodukte%202024.pdf (2024-10-03)
- Bundesministerium für Klimaschutz, Umwelt, Energie, Mobilität, Innovation und Technologie (2024c). Österreichisches Umweltzeichen. Anlegen mit grünem Gewissen.
www.umweltzeichen.at/de/produkte/finanzprodukte (2024-10-04)
- Österreichische Nationalbank (2023a). Statistiken. Daten & Analysen. Wien.
www.oenb.at/dam/jcr:a72b5077-0772-4af5-92ce-0859cc14b2c1/statistiken-2023-h2.pdf (2024-10-03)
- Österreichische Nationalbank (2023b). HFCS. First Results. OeNB Reports 2023/2. Wien.
www.hfcs.at/dam/jcr:435ec169-8c42-4614-ad31-e36c4d0640a0/HFCS_2021_First-Results.pdf (2024-10-03)
- Statistik Austria (2024). Pressemitteilung 13 315-081/24. Wien.
www.statistik.at/fileadmin/announcement/2024/04/20240425Armut2023.pdf (2024-10-03)
- Klima- und Energiefonds (2019). Faktencheck Green Finance. Wie wir mit unserem Geld helfen können, das Klima zu retten. Wien.
www.klimafonds.gv.at/faktencheck/faktencheck-green-finance-2019 (2024-10-03)

Weiterführende Quellen

- Zahlen und Daten zu weiterführenden Themen finden sich unter folgenden Links:
- Hammer, A., Skina-Taube, M. (2022). Konsumstrukturen in armuts- oder ausgrenzungsgefährdeten Haushalten, in: Statistik



Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Komplex

Anliegen

- Erkennen, welche Folgen eine verlustreiche Vermögensanlage haben kann
- Erarbeiten von Alternativen zu einer Veranlagung

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Eine verlustreiche Veranlagung analysieren und die Folgen für die verschiedenen Lebenssituationen bewerten können.

Dauer

- 50 bis 80 Min.

Unterrichtsmittel

- Material *Vermögensanlage: Verluste als Folge* [1]

Vorbereitung

- Das Material *Vermögensanlage: Verluste als Folge* [1] kopieren und für die Gruppenarbeit vorbereiten.

Ablauf

- Zu drei der beschriebenen Lebenssituationen (Single, Paar ohne Kind, Paar mit Kind) aus der Methode *Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung* erhalten

die Schüler:innen eine Fortführung. Diese beinhaltet die Folgen einer verlustreichen Veranlagung.

- In den einzelnen Gruppen werden die Fragen beantwortet und die Folgen dieser verlustreichen Veranlagung für die jeweilige Situation beschrieben.
- Die Antworten werden im Plenum präsentiert. Dabei treten die beiden Gruppen mit der gleichen Situation hintereinander auf. Das Plenum achtet dabei auf Gemeinsamkeiten und Unterschiede der von den beiden Gruppen beschriebenen Folgen für die Lebenssituation.
- Anschließend werden im Plenum mögliche Alternativen für die beschriebenen Anlageentscheidungen diskutiert:
 - ⇒ Wie hätte das zur Verfügung stehende Kapital evtl. sinnvoller investiert werden können?
 - ⇒ Welche Alternativen zur gewählten Veranlagung hätte es gegeben?
- Zum Abschluss wird gemeinsam eine Zusammenfassung der Gruppenarbeit erstellt: Welche Risiken birgt der Finanzmarkt für den Einzelnen oder die Einzelne?

Ideen zur Weiterarbeit

- Im Anschluss bietet es sich an, konkrete Anlageprodukte, die am Markt verfügbar sind, zu analysieren. Dazu können die Arbeitsblätter *Beschreibung eines Anlageproduktes* genutzt werden.
- Über das Portal www.konsumentenfragen.at gibt es beim Sozialministerium die Möglichkeit, die Analyse eines konkreten Produkts (Charakteristika, Risiko, Ertrag, Liquidität) überprüfen zu lassen. Schicken Sie dazu Ihre Analyse des Produkts und allfällige weitere Unterlagen mit Hilfe des folgenden Kontaktformulars: <https://konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Kontakt/Kontaktformular.html>



Hanna – allein lebender Single

Hanna hat für ein neues Sportgerät € 3.000,00 auf ein Sparbuch mit einjähriger Bindungsfrist gelegt. Weitere € 7.000,00 hat sie in einen Investmentfonds angelegt. Dieser Fonds hat mittlerweile einen Kursverlust von 30 % erlitten.

Nun wird Hannas Auto kaputt. Um zur Arbeit zu kommen, braucht sie ein neues.

- ⇒ Welche Folgen hat das für ihre Finanzen, im besonderen für ihr angelegtes Vermögen?
- ⇒ Welche Handlungsmöglichkeiten hat sie?
- ⇒ Welche Folgen haben diese für ihre Lebenssituation?

Helmut und Sara – ein Paar ohne Kind

Helmut und Sarah haben € 50.000,00 geerbt. Diese haben sie in verschiedenen Produkten angelegt: € 10.000,00 in ein Sparbuch, das 3 Jahre gebunden ist, € 20.000,00 in Anleihen eines großen Unternehmens und € 20.000,00 in Aktien. Nach 3 Jahren haben die Anleihen nur mehr 50 % ihres ursprünglichen Wertes. Mit den Aktien erleiden die beiden sogar einen Totalverlust.

- ⇒ Wie stellt sich ihre finanzielle Situation nun dar?
- ⇒ Welche Handlungsmöglichkeiten haben die beiden?
- ⇒ Welche Folgen hat dies für ihre Lebenssituation?

Robert und Brigitte – ein Paar mit einem Kind

Robert und Brigitte bekommen ein 2. Kind und Brigitte ist in Karenz. Das Einkommen von Brigitte hatten sie in den letzten 3 Jahren aufgeteilt: Erstens stiegen mit dem steigenden Haushaltseinkommen auch die Ausgaben. Ein 2. Teil des höheren Einkommens wanderte auf ein Sparbuch und ein dritter wurde laufend in Aktien investiert. Das Guthaben am Sparbuch beläuft sich mittlerweile auf € 8.000,00. Der Aktienkurs hat sich laufend verschlechtert, das erworbene Paket hat mittlerweile nur mehr einen Wert von € 3.000,00.

- ⇒ Wie stellt sich ihre finanzielle Situation nun dar?
- ⇒ Welche Handlungsmöglichkeiten haben die beiden?
- ⇒ Welche Folgen hat dies für ihre Lebenssituation?

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Börse
- Dimension und gesellschaftlichen Stellenwert erfassen

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Funktion und Aufgaben der Börse kennen
- Bedeutung und Stellenwert der Börse kritisch beurteilen können

Dauer

- 100 bis 130 Min.

Unterrichtsmittel

- Material *Börsenlexikon* [1]
- Hintergründe *Börse* [1–5]
- Computer oder Handys mit Internetverbindung

Vorbereitung

- Begriffe aus Material *Börsenlexikon* [1] für die Schüler:innen vorbereiten. Jeder Begriff soll mindestens für zwei Personen zur Verfügung stehen. Falls weniger Schüler:innen in der Klasse/Gruppe sind, als die doppelte Anzahl der Begriffe ergibt, dann die Begriffe entsprechend reduzieren.

Ablauf

- Die Schüler:innen werden für eine Recherche im Internet in (mindestens) zwei Gruppen geteilt. Jede Gruppe erhält die gleichen Begriffe (einen pro Person):
 - ⇒ Börse: Wortbedeutung
 - ⇒ Börsenarten
 - ⇒ Börsenplätze
 - ⇒ Börsenorganisation
 - ⇒ Börsenaufsicht
 - ⇒ Börsenorgane
 - ⇒ Börsenhandel
 - ⇒ Börsenhändler:innen
 - ⇒ Außerbörslicher Handel
 - ⇒ Börse und Hochfrequenzhandel
 - ⇒ Chancen und Risiken der Börse
 - ⇒ Börsenspiele
- Die beiden Gruppen recherchieren im Internet, eine davon soll dafür alternative Suchmaschinen wie Qwant, Startpage etc. verwenden.
- Jede:r Schüler:in recherchiert zu ihrem bzw. seinem Begriff. Aufgrund der Rechercheergebnisse schreibt sie:er drei Aussagen auf, die den Begriff erläutern. Dazu werden die Quelle und das Datum der Veröffentlichung festgehalten.
- Schüler:innen mit den gleichen Begriffen bilden Gruppen. Aussagen und Quellen zu dem jeweiligen Begriff werden verglichen und daraus eine gemeinsame Beschreibung mit Quellenangabe erstellt sowie mögliche Unstimmigkeiten und offene Fragen festgehalten. Die Visualisierung erfolgt nach der Vorgabe der Lehrperson (z.B. auf Papierblättern, Plakaten oder digital).
- Im Plenum werden die Begriffe vorgestellt. Eine Gruppe beginnt. Gibt es offene Fragen, wird versucht, diese aus den Beschreibungen der anderen Begriffe zu beantworten. Andernfalls macht eine Gruppe weiter, deren

Begriff gut dazu passt. Die Lehrkraft ergänzt bzw. korrigiert gegebenenfalls mit Hilfe der Hintergründe *Börse*.

- Abschließend wird mit einer alphabetischen Reihung der bearbeiteten Begriffe ein kleines Lexikon bzw. Glossar erstellt.

Ideen zur Weiterarbeit

- Videos sichten und beschreiben:
 - ⇒ Stichworte zum Inhalt plus Quelle und Datum der Veröffentlichung notieren.
 - ⇒ Welche Aspekte zum Thema Börse werden in dem Video nicht behandelt?

Kurze Videos

So funktioniert die Börse

www.youtube.com/watch?v=4EUnB2np0FQ
Dauer: 2:15

Der Markt und die Börse als Marktplatz

www.youtube.com/watch?v=yPKKD_1Ng9o
Dauer: 2:20

Was macht eine Börse?

www.youtube.com/watch?v=sssESLStC8g
Dauer 1:32

DIRK erklärt die Börse

www.youtube.com/watch?v=DObQVHhT9JU
Dauer: 4:12

Die Börse einfach erklärt

www.youtube.com/watch?v=Ele_qyMOLKE
Dauer: 4:20

Überblick zu wichtigen Aspekten

(Geschichte, Arten, Aufgaben, Handel und Aufsicht von Börsen)

Die Börse einfach erklärt – Was ist eine Börse?

www.youtube.com/watch?v=1d-Qk2yIIgW
Dauer: 9:36

In 10 min. mehr über Börse & Aktien verstehen als 90% aller Menschen

www.youtube.com/watch?v=h0LJ2goopnl
Dauer: 8:25

Wie funktioniert die Börse?

www.youtube.com/watch?v=3lx3ola_BO0
Dauer: 12:49

Börse für Anfänger erklärt! Börse, Börsengang & Aktienkurs verstehen

www.youtube.com/watch?v=TBRhvxEMu4U
Dauer: 11:58

Krisen und Kritik

Zittern und Zocken – Krisenzeiten an der Frankfurter Börse

www.youtube.com/watch?v=q6UKtR1PWal
Dauer: 28:47

Schwarzbuch Börse 2021

www.youtube.com/watch?v=5Fw2Cw5lV50&t=6s
Dauer: 20:45

Anmerkungen

Börse: Wortbedeutung

Börsenarten

Börsenplätze

Börsenorganisation

Börsenaufsicht

Börsenorgane

Börsenhandel

Börsenhändler:innen

Außerbörslicher Handel

Börse und Hochfrequenzhandel

Chancen und Risiken der Börse

Börsenspiele

Börse: Wortbedeutung

Börse kann Geldbeutel oder -tasche bedeuten. Im Zusammenhang mit dem Finanzmarkt ist damit aber meistens entweder ein Gebäude, eine Organisation oder ein organisierter und regulierter Markt gemeint.

In diesem Markt werden Rohstoffe, Devisen oder Wertpapiere gehandelt. Auf Basis von Angebot und Nachfrage erfolgt zu den jeweiligen Marktbedingungen eine geregelte Preisbildung.

Börsenarten

Börsen im engeren Sinn können anhand ihrer geschäftlichen Schwerpunkte unterschieden werden:

- Nach der Art der Handelsobjekte:
 - ⇒ Wertpapiere (Anleihe, Aktien)
 - ⇒ Edelmetalle
 - ⇒ Devisen (Guthaben oder Schecks in ausländischer Währung)
 - ⇒ Waren
- Geschäftsart:
 - ⇒ Kassamarkt (Erfüllung des Geschäfts findet direkt nach seinem Abschluss statt).
 - ⇒ Terminmarkt (Abschluss und Erfüllung sind zeitlich voneinander getrennt).
- Handelsmodell:
 - ⇒ Von Menschen unterstützter Parkett-handel (Klassische Form; Abschluss der Geschäfte durch Gespräche).
 - ⇒ Vollelektronischer Computerhandel mit Algorithmen (seit ca. 1990 größter Teil des Börsehandels).

Ähnlich organisierte Märkte und damit Börsen im weiteren Sinn gibt es auch für Strom, Erdgas, Erdöl und Emissionsrechte für Schadstoffe.

Börsenplätze

International bedeutende Börsenplätze befinden sich z.B. in New York, London, Tokio und Shanghai. Die bedeutendste Börse in Deutschland ist die Frankfurter Wertpapierbörse, sie ist

auch eine der weltweit größten Handelsplätze für Wertpapiere. Die Wiener Börse ist die einzige Wertpapierbörse Österreichs. Sie wurde als eine der ersten Wertpapierbörsen der Welt schon im Jahr 1771 gegründet.

Der geografische Bezug dieser historisch gewachsenen Standorte verlor durch die Digitalisierung des Börsehandels an Bedeutung. Für den modernen Hochfrequenzhandel spielt die Standortfrage wieder eine größere Rolle, da dafür kurze Übertragungswege wichtig sind. Die Wiener Börse betreibt auch eine Warenbörse. Diese spielt für die Wirtschaft heute vor allem aufgrund der für Warenbörsen typischen Hilfseinrichtungen, wie der Ausarbeitung von Usancen, der Durchführung von Expertisen und Musterziehungen sowie der Einrichtung des Schiedsgerichtes eine Rolle.

Neue Bedeutung erlangte die Warenbörse durch den mit 21.03.2002 eingeführten Handel mit elektrischer Energie sowie durch den mit 11.12.2009 eingeführten Handel mit Gas-Kontrakten.

Börsenorganisation

In Österreich gibt es mit der Wiener Börse nur eine Wertpapierbörse, die von der Wiener Börse AG betrieben wird. Sie ist mit hoheitlichen Rechten beliehen. Als Aktiengesellschaft ist sie aber ein privatwirtschaftliches Unternehmen mit den entsprechenden Organen, das gewinnorientiert agiert. Hauptaktionäre sind Banken, Versicherungen und andere Unternehmen. Sie betreibt die Börsenplätze in Wien und Prag. Auch die Börsen in Deutschland sind zweigliedrig organisiert: Zum einen sind sie öffentlich-rechtliche Anstalten, zum anderen sind sie privatrechtliche gewinnorientierte Unternehmen. Als öffentlich-rechtliche Anstalten sind sie verpflichtet, einen fairen, effizienten und ordnungsgemäßen Handel zu gewährleisten. Dazu gehört z.B. die Entscheidung, ob ein Unternehmen am Börsehandel teilnehmen darf oder ein Wertpapier zum Handel zugelassen wird. Als Unterneh-



men erhalten sie für diese Tätigkeit von ihren Nutzer:innen Entgelte. Der Auftrag zum Betrieb einer Börse ist in Deutschland Ländersache. So ist z.B. die Deutsche Börse AG vom Land Hessen mit dem Betrieb der Frankfurter Wertpapierbörse beauftragt worden.

Börsenaufsicht

Die europäischen Börsen unterliegen einer staatlichen Aufsicht. Die von der Wiener Börse AG betriebene Wertpapierbörse wird von der österreichischen Finanzmarktaufsicht (FMA) beaufsichtigt. Sie kontrolliert dabei insbesondere

- ⇒ die Wiener Börse AG als Börseunternehmen
- ⇒ die gelisteten Emittenten von Wertpapieren hinsichtlich der Transparenzbestimmungen und
- ⇒ die Börsemitglieder hinsichtlich ihres Handelsverhaltens.

Die Zulassung von Finanzinstrumenten wird von der Wiener Börse AG selbst beaufsichtigt, sie wurde dafür mit hoheitlichen Rechten „beliehen“.

Die ebenfalls von der Wiener Börse AG betriebene Warenbörse steht im Unterschied dazu unter der Aufsicht des Bundesministeriums für Arbeit und Wirtschaft.

Börsenhandel

Die Börse ermöglicht den Handel mit Wertpapieren, Devisen, Derivaten und Rohstoffen oder anderer handelbarer Waren auf einem regulierten Markt. Bei der Zulassung der Handelsteilnehmer:innen, der Handelsgegenstände und bei der Überwachung des Handels gelten für Börsen im Vergleich zu außerbörslichen Handelsplätzen die umfangreichsten Regelungen.

Der bis Anfang der 1990er Jahre übliche Parketthandel, bei dem Händler:innen z.T. per Zuruf Vereinbarungen trafen, ist mittlerweile durch elektronische Handelssysteme abgelöst worden. Die Wiener Börse setzt dafür auf das System Xetra. Darin werden alle Kauf- und Verkaufsaufträge

zu bestimmten Handelszeiten gegenübergestellt und automatisch zusammengeführt.

Xetra ist ein multilaterales Handelssystem (MTF). Das heißt, eine Vielzahl von Teilnehmer:innen hat gleichzeitig einen Zugang zum System. Dieses System funktioniert nicht-diskretionär. Diese Regel besagt, dass alle Käufer:innen und Verkäufer:innen gleich behandelt werden. Für die Betreiber des Systems besteht kein Ermessensspielraum bei der Zusammenführung der Wertpapierorder. Im Unterschied dazu steht es in einem diskretionärem System im Ermessen des Betreibers, ob, wann und in welchem Umfang er Aufträge zum Kauf und Verkauf ausführt. Bei Xetra werden alle Kauf- und Verkaufsaufträge gegenüber gestellt. Sofern der Preis und das Volumen passen, werden sie automatisch zusammengeführt.

Börsenhändler:innen

Börsenhändler:innen kaufen und verkaufen börsengehandelte Wertpapiere und versuchen damit, für die Unternehmen, für die sie tätig sind, Gewinne zu erzielen.

Sowohl die Unternehmen als auch die Börsenhändler:innen brauchen dafür eine Zulassung. Privatanleger:innen haben keinen unmittelbaren Zugang zur Börse. Sie müssen sich dafür eines zugelassenen Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstituts bzw. eines Wertpapierdienstleisters bedienen.

Außerbörslicher Handel

Laut Wikipedia findet der überwiegende Teil des Handels mit Aktien außerhalb der Börsen statt. Zum Großteil geben darin einige wenige Marktführer für die Wertpapiere, die sie halten, die Kauf- und Verkaufspreise bekannt. Der Markt hat keine geographische Anbindung oder Handelszeiten. Der Handel erfolgt Over-the-Counter, d.h. ohne Einschaltung einer Börse. Charakteristisch ist, dass der „Over-the-Counter-Markt“ (OTC) unregelmäßig, ad-hoc und mit großen Volumina stattfindet.

Dabei werden verschiedene Handelssysteme verwendet. Auch beim außerbörslichen Handel kommen multilaterale Systeme (MTFs) zum Einsatz. Allerdings ist der außerbörsliche Teil des Handels über MTFs weniger geregelt als der Börsenhandel. Daneben gibt es z.B. auch noch sogenannte organisierte Handelssysteme (OTFs). Diese arbeiten im Unterschied zu Börsen nach diskretionären Regeln: Dabei steht es im Ermessen des Betreibers, ob, wann und in welchem Umfang Aufträge abgewickelt werden.

OTC-Instrumente können im Vergleich zu Finanzinstrumenten, die an der Börse gehandelt werden, individuell gestaltet werden. Sie haben aber ein höheres Ausfallrisiko und die Geschäfte können weniger schnell abgeschlossen werden als bei standardisierten Kontrakten.

Eine bedeutsame Rolle im außerbörslichen Handel spielen sogenannte Dark Pools. Sie sind spezielle Handelsplätze, die es ermöglichen, Aufträge verdeckt abzuwickeln. Die Ausführung einer Order ist darin zwar unsicher, die Preise für Käufer:in und Verkäufer:in sind in der Regel aber günstiger als an der Börse.

Die fehlende Transparenz wurde u.a. von der amerikanischen Börsenaufsicht kritisiert. Aber auch im außerbörslichen Handel gibt es gesetzliche Regelungen. So gelten am OTC-Markt z.B. die von der Securities and Exchange Commission überwachten Wertpapier-Gesetze. In Europa wurden nach der Finanz- und Bankenkrise 2007 - 2008 auch für den außerbörslichen Derivatenthandel Regulierungen eingeführt.

Börse und Hochfrequenzhandel

Der Hochfrequenzhandel ist in erster Linie eine Technologie. Durch die räumliche Nähe von Rechenzentren zu den Börsen können die beteiligten Computerprogramme Handelsabschlüsse Sekundenbruchteile vor anderen Handelsteilnehmer:innen tätigen - je kürzer das Kabel, desto schneller die Informationsübertragung. Die dabei erzielten Gewinne sind pro Geschäft oft nur sehr klein. Durch die Masse an abgeschlossenen

Geschäften addieren sich die Beträge allerdings zu Millionen. Obwohl nur ein kleiner Teil der Händler:innen Hochfrequenzhändler:innen sind, tätigen sie ca. zwei Drittel aller Börsengeschäfte. Kritisiert wird am Hochfrequenzhandel zum einen, dass manche Programme bewusst den Markt manipulieren.

Zum anderen richtet sich die Kritik auch auf die Ausnutzung, den Ausschluss und die Manipulation von Privatanleger:innen. Privatanleger:innen werden systematisch vom Hochfrequenzhandel ausgegrenzt. Gleichzeitig gaukeln Medien mit Berichten vom Börsenparkett eine nicht mehr existierende Realität vor.

Chancen und Risiken der Börse

Chancen und Risiken sollen hier am Beispiel von Wertpapierbörsen dargestellt werden. Manche davon teilen sie mit außerbörslichen Bereichen des Finanzmarktes.

Die wesentliche volkswirtschaftliche Funktion von Wertpapierbörsen liegt in der Vermittlung zwischen Kapitalsuchenden und Kapitalgebenden. Kapitalgebende (Anleger:innen bzw. Investor:innen) und Kapitalsuchende (Unternehmen bzw. Emittenten von Wertpapieren) finden an der Börse relativ faire und transparente Handelsbedingungen vor. Die Risiken bestehen z.B. in Kursschwankungen oder dem Verhalten der Marktteilnehmer:innen. Kapitalgebende sind zusätzlich mit dem Risiko von Insolvenzen konfrontiert. Unternehmen erhalten durch den Gang an die Börse Kapital, das sie z.B. für weitere Investitionen nutzen können. Durch den Verkauf von Aktien kann aber auch das Alleinbestimmungsrecht über den Betrieb veräußert werden.

Volkswirtschaftlich gesehen führt ein effizientes Funktionieren der Börsen zu transparenten Informationen für alle Marktteilnehmer:innen und damit zur optimalen Allokation. So kann die Chancengleichheit aller Beteiligten zu einem positiven Beitrag für die Gesellschaft als ganze werden. Allerdings kann die kriminelle Energie Einzelner zu Informationsasymmetrien oder



Marktmanipulationen führen. Spekulation wird dagegen von Ethiker:innen per se nicht negativ beurteilt: Kapital, das mit spekulativem Interesse zur Verfügung gestellt wird, übernimmt auch Risiken. Kritisiert wird allerdings, wenn Kosten von fehlgeschlagenen Spekulationen auf Unbeteiligte abgewälzt werden oder durch Preisveränderungen unbeteiligte Dritte zu Schaden kommen.

Die Effizienz von Börsen kann in einem weiteren Sinne aber auch danach beurteilt werden, inwiefern sie zu einem guten Leben in der Gesellschaft beitragen. Unter diesem Aspekt scheint z.B. der Preisbildungsaspekt unvollständig: Die von Unternehmen verursachten externen Kosten wie Luft- oder Gewässerverschmutzung werden in der Regel (noch) nicht eingepreist. Initiativen zu Green Finance bringen hier aber neue Ansätze. So wurde z.B. im Juni 2020 die sogenannte Taxonomie Verordnung beschlossen, mit der nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten klassifiziert werden (Das nach dieser Einteilung auch Investitionen in Kernenergie und Erdgas nachhaltige Wirtschaftstätigkeiten darstellen, ist aus österreichischer Sicht falsch und anfechtbar). Mit der Verordnung werden Finanzmarktakteur:innen und große Unternehmen verpflichtet, taxonomierelevante Umsätze und Investitionen offenzulegen. Anleger:innen sollen dadurch befähigt werden, ihr Kapital ökologisch nachhaltig einzusetzen.

Blasenbildungen am Finanzmarkt, d.h. stark steigende und dann zusammenbrechende Preise bis hin zum Börsenkrach, können ebenfalls zu negativen gesellschaftlichen Effekten führen. Gleiches gilt auch für Konflikte durch unterschiedliche Zeithorizonte von Anleger:innen und dem Unternehmensmanagement: Massenhaft kurzfristig orientierte Finanzmarktakteur:innen können das Management von Unternehmen dazu verführen, seinen Zeithorizont zu Ungunsten sozialer und ökologischer Engagements zu verkürzen. Und

in puncto Verteilungsgerechtigkeit scheint der Börsenhandel gesamtgesellschaftlich Ungleichheiten eher zu fördern. Die Besteuerung von Gewinnen aus dem Börsenhandel kann hier über staatliche Umverteilungsmechanismen einen gesellschaftlichen Ausgleich schaffen. In Österreich besteht eine Kapitalertragssteuer in der Höhe von 25 %. Eine Steuer auf Finanztransaktionen gibt es derzeit noch nicht. Vertreter:innen des Wifo prognostizieren für eine derartige Steuer aber selbst bei sehr geringen Prozentsätzen ein beträchtliches Einnahmepotential (1,3 Mrd. US-\$ für Österreich). Durch die sehr geringen Steuersätze (0,1 bzw. 0,01 %) würden einerseits Transaktionen mit hoher Frequenz überproportional belastet und andererseits sollten mögliche negative Effekte auf den Markt gering sein. Ob die Volatilität des Marktes dadurch verringert würde ist unsicher. Die Finanzierung von Maßnahmen zur allgemeinen Wohlfahrt würden dadurch jedenfalls deutlich erleichtern.

Börsenspiele

Börsenspiele werden von unterschiedlichen Unternehmen angeboten: Zeitungen, Banken oder Börsen selbst geben dabei die Gelegenheit, spielerisch Handelsstrategien zu testen, ohne reale Verluste zu riskieren. Auf der Grundlage von realen Börsenwerten wird mit einem fiktiven Guthaben gehandelt. Häufig werden den Sieger:innen von Börsenspielen durch die Anbieter reale Preise in Aussicht gestellt.

Kritisiert werden an Börsepielen unter anderem unrealistische Regeln, eine zu kurze Laufzeit der Spiele und verdeckte Kundenakquise.

Quellen und Links

Gabriel, K. u.a. (2016). **Gut oder Börse? Überlegungen zum ethischen Börsenhandeln**. Eine Studie des CRIC^{TANK} auf Initiative der Alternativen Bank Schweiz. <https://cric-online.org/info-medien/news/167-neue-cric-studie-gut-oder-boerse> (2024-10-10)



Gresser, U. (2016). **Praxishandbuch Hochfrequenzhandel**, Bd 1. Basic: Analysen, Strategien, Perspektiven. Wiesbaden: Springer.

Haertlein, L. (2019). **Börse**. In: Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) Gabler Bankenlexikon (A - J). Bank - Börse - Finanzierung, S. 359.

Nieder Korn, A. & Gentner, M. (2022). **Die besten Börsenspiele 2023 - so nehmen Sie teil und so testen Sie Ihr Können**. www.finanzen.net/ratgeber/wertpapiere/boersenspiel-vergleich (2024-10-10)

Mehlhorn, M. (2019). **Börseplätze**. In: Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) Gabler Bankenlexikon (A - J). Bank - Börse - Finanzierung, S. 362.

Pekanov, A. & Schratzenstaller-Altzinger, M. (2019). **Es ist Zeit für eine globale Finanztransaktionssteuer**. <https://awblog.at/zeit-fuer-globale-finanztransaktionssteuer> (2024-10-10)

Rudolph, B. (2019). **Over-the-Counter-Markt**. In: Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) Gabler Bankenlexikon (A - J). Bank - Börse - Finanzierung, S. 1538.

Rudolph, B. (2019). **OTC-Instrumente**. In: Gramlich, L. u.a. (Hrsg.) Gabler Bankenlexikon (A - J). Bank - Börse - Finanzierung, S. 1534.

Vittner, B. (2022). **Börsenspiel - Hände weg vom größten Unsinn der Welt** <https://thomasvittner.com/boersenspiel-haende-weg-vom-groesste-unsinn-der-welt> (2024-10-10)

Börse

www.duden.de/rechtschreibung/Boerse_Geldboerse (2024-10-10)

www.oenb.at/Service/Glossar.html?letter=B#glossary-1e5990fd-1d7f-47d8-9a1b-8d90c940e8a3 (2024-10-10)

www.boerse-frankfurt.de/wissen/lexikon/boerse (2024-10-10)

<https://de.wikipedia.org/wiki/B%C3%B6rse> (2024-10-10)

Die FWB Frankfurter Wertpapierbörse

<https://deutsche-boerse.com/dbg-de/unternehmen/frankfurter-wertpapierboerse> (2024-10-10)

Dark Pool

https://de.wikipedia.org/wiki/Dark_Pool (2024-10-10)

Deutsche Börse AG (2019). Börse Frankfurt. Organisation der Börse. Auftrag, Struktur und Organe. www.boerse-frankfurt.de/wissen/ueber/organisation-der-boerse (2024-10-10)

Multilaterales Handelssystem

https://de.wikipedia.org/wiki/Multilaterales_Handelssystem (2024-10-10)

Film „Hochfrequenzhandel“ von WEED (2014)

www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk (2024-10-10)

Österreichische Finanzmarktaufsicht. Börsenaufsicht

www.fma.gv.at/kapitalmaerkte/allgemeine-rechtsaufsicht-ueber-boersen (2024-07-25)

Wiener Börse. Handelssystem

www.wienerbourse.at/handel/handelsinformationen/handelssystem (2024-10-10)

Wiener Börse. Börsenhändler

www.wienerbourse.at/wissen/bildung-beruf/berufe-im-boerseumfeld/boersenhaendler (2024-10-10)

Wiener Börse. Das Unternehmen Wiener Börse AG

www.wienerbourse.at/ueber-uns/wiener-boerse (2024-10-10)

Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Erarbeitung

Komplexitätsgrad

- Komplex

Anliegen

- Kritische Auseinandersetzung mit dem Thema Hochfrequenzhandel
- Dimension und gesellschaftliche Bedeutung erfassen
- Regulierungsbedarf und -ansätze kennen lernen

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Aus dem gesehenen Filmmaterial Basisinformationen zum Thema Hochfrequenzhandel ableiten können.
- Aus den erarbeiteten Fachinformationen ein persönliches Statement und eine Frage ableiten können. Dazu schriftlich Stellung nehmen können.

Dauer

- 20 bis 30 Min.

Unterrichtsmittel

- Informationen *Hochfrequenzhandel – Wichtige Begriffe [1-2]*
- Material *Hochfrequenzhandel – Regulierungen [1]*
- PC und Beamer
- evtl. Material Transkript

- ein leeres A4-Blatt pro Schüler:in

Vorbereitung

- Eine Möglichkeit zum Ansehen des Films vorbereiten.
- Das Material *Hochfrequenzhandel – Regulierungen [1]* pro Schüler:in einmal ausdrucken.

Ablauf

- Gemeinsam wird das Video „Hochfrequenzhandel“ von Weed (NGO für Weltwirtschaft, Ökologie und Entwicklung) angesehen (Was ist HFH; Für und wider; Regulierungen).
Online unter:
www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk

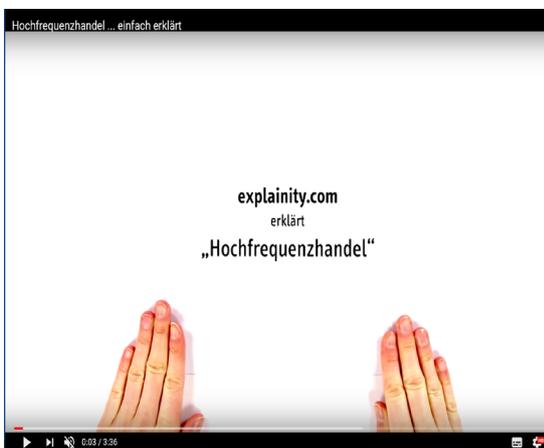


- Anschließend werden zentrale Begriffe aus den ersten beiden Kapiteln des Videos im Plenum wiederholt (evtl. Unterstützung durch Informationen *Hochfrequenzhandel – Wichtige Begriffe [1-2]*).
- Die Klasse wird in Gruppen zu je vier Schüler:innen geteilt.
- Jede:r Schüler:in erhält ein Transkript des dritten Filmkapitels (Material *Hochfrequenzhandel – Regulierungen*) und ein leeres Blatt A4-Papier.
- Die Lehrkraft schreibt folgende Aufgaben an die Tafel:
⇒ Meine Stellungnahme zum Thema Regulierungen des HFH

- ⇒ Eine Frage, die ich im Zusammenhang mit meiner Stellungnahme noch habe.
- 1. Schritt: Die Schüler:innen schreiben ihre Stellungnahme und die dazugehörige Frage auf das Blatt Papier. Nach kurzer Zeit (ca. 2 – 5 Min.) wird das Blatt an das nächste Gruppenmitglied weitergegeben.
 - 2. Schritt: Jedes Gruppenmitglied kommentiert schriftlich die Stellungnahme der 1. Person und versucht die Frage zu beantworten. Anschließend wird das Blatt wieder weitergegeben.
 - 3. Schritt: Jedes Gruppenmitglied kommentiert schriftlich die bereits notierten Texte der Vorgänger:innen und reicht das Blatt dann weiter.
 - 4. und 5. Schritt: Der 3. Schritt wird noch zweimal wiederholt, so dass alle Gruppenmitglieder wieder das eigene Blatt in den Händen halten.
 - Abschließend erklären einige Schüler:innen im Plenum, ob und wie sich die ursprünglichen Stellungnahmen durch die Reaktionen der Mitschüler:innen verändert haben.

Ideen zur Weiterarbeit

- Video der deutschen Börse Group „Hochfrequenzhandel“ ansehen. Online unter: www.youtube.com/watch?v=58rfSzKJB6o

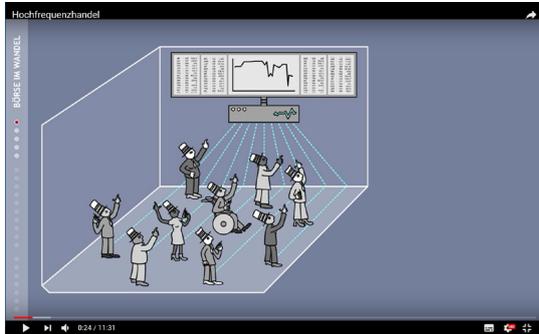


⇒ Welche Aspekte werden hier anders dargestellt?

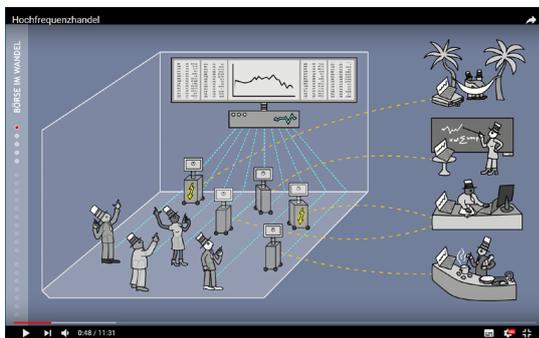
⇒ Welche gar nicht? Warum?

- Vertiefende Auseinandersetzung mit der Entwicklung, der Funktionsweise und den Schattenseiten des Hochfrequenzhandels anhand der Dokumentation „Die Geldroboter“ von ARTE unter www.youtube.com/watch?v=IKfGewPSz68. Die Vorlage zur Dokumentation ist das gleichnamige Buch von Martin Ehrenhauser.
- Vertiefung durch Auseinandersetzung mit aktuellen Regulierungen (z.B. MiFID II (Markets in Financial Instruments Directive II): Gresser, U. (2018). **Praxishandbuch Hochfrequenzhandel**, Bd. 2. Advanced: Produkte, Systeme, Regulierungen. Wiesbaden: Springer Gabler. S. 495 ff. Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (2019) **Algorithmischer Handel und Hochfrequenzhandel**. www.bafin.de/DE/Aufsicht/BoersenMaerkte/Handel/Hochfrequenzhandel/high_frequency_trading_node.html (2024-10-10)
- Baas, V. u. Kilic, M. (2020) **Geht Regulierung an der Praxis vorbei? Im Hochfrequenzhandelsgesetz ist eine Novellierung erforderlich**, in: die bank 04/2020. www.gsk.de/wp-content/uploads/2020/04/2020-04-03_Die-Bank_Im-Hochfrequenzhandelsgesetz-ist-eine-Novellierung-erforderlich_Baas.pdf (2024-10-10)

Anmerkungen

Börse früher

Ein großer Raum, an den Wänden Bildschirme, die sich ständig verändernde Zahlenkolonnen anzeigen, auf dem Boden eine hektische Menschenmasse und ein Stimmengewirr, aus dem man immer wieder die Worte 'kaufen!' und 'verkaufen!' heraushört.

Börse heute

Der Raum ist noch da, die Bildschirme auch, aber die Menschenmasse ist viel kleiner geworden – an ihre Stelle sind leise summende Computer getreten; die Händler, die für die Computer verantwortlich sind und sie ansteuern, sitzen zuhause oder im Büro.

Handels-Programme

Mit Hilfe mathematischer Formeln, sogenannten Algorithmen, werten diese Programme anstelle der Händler die Börsenkurse aus und können vollautomatisch oder halbautomatisch Aktien kaufen und verkaufen.

Handelsvolumen

Die Hochfrequenzhändler machen nur einen sehr kleinen Teil der Händler insgesamt aus, bewegen jedoch ungefähr zwei Drittel aller Börsengeschäfte.

Strategie der Hochfrequenzhändler

Die grundsätzliche Strategie der Hochfrequenzhändler ist sehr einfach: so viel und so schnell handeln wie möglich. Der Gewinn bei jedem einzelnen Geschäft ist oft nur sehr klein, aber durch Masse und Geschwindigkeit addieren sich die kleinen Beträge zu Millionen.

Geschwindigkeitsvorteil durch räumliche Nähe

Damit die Hochfrequenz-Handelsprogramme immer einen Sekundenbruchteil schneller sind als alle anderen, müssen sie möglichst nah an der Börse sein – je kürzer das Kabel, desto schneller die Informationsübertragung – es geht um Millisekunden.

Marktmanipulation „Quote-Stuffing“

Bsp. „Quote Stuffing“, zu deutsch in etwa „Angebots-Flutung“: Hierbei macht ein Handelsprogramm tausende kleiner, unwichtiger Angebote und erzeugt auf diese Art eine Flut an Informationen. Beim Herausfiltern dieser unwichtigen Informationen verlieren die anderen Programme wertvolle Millisekunden und reagieren zu spät auf die interessanten Angebote.

Marktmanipulation „Spoofing“

Spoofing bedeutet zu deutsch 'vortäuschen'. Hierbei erzeugt ein Handels-Programm zum Beispiel eine Vielzahl an überpreisten Kaufangeboten. Dank der extremen Geschwindigkeit können die überpreisten Angebote sofort wieder storniert werden, bevor sie jemand annehmen kann. Da diese Phantom-Angebote aber trotzdem gesehen werden, entsteht die Illusion, dass eine Vielzahl von Händlern am Kauf der Ware interessiert sei, und dass die Preise für diese Ware

Screenshot: Börse früher.
www.youtube.com/watch?v=R1QZRJUCIOk (2024-10-10)

Screenshot: Börse heute.
www.youtube.com/watch?v=R1QZRJUCIOk (2024-10-10)



TRANSKRIPT DES FILMS „HOCHFREQUENZHANDEL“ (Teil 3 Regulierungen)

„Der technische Fortschritt beim computergesteuerten Börsenhandel hat wie gezeigt leider auch viele Gefahren und Manipulationsmöglichkeiten hervorgebracht, die besonders von den Hochfrequenzhändlern ausgenutzt werden. Um dem zu begegnen, wurden im Frühjahr 2014 folgende Reformen der europäischen Börsengesetze beschlossen: Die Einführung automatischer Handelsstopps: Im Falle eines Flash-Crashes wird der Handel kurzfristig unterbrochen. Flash-Crashes kann man auf diese Art zwar nicht verhindern, aber die Schäden werden zumindest begrenzt. Eine Erhöhung der sogenannten 'Tick-Size': Das ist der Mindest-Betrag, um den ein Börsenkurs sich verändern kann. Dies stellt eine indirekte Regulierung des Hochfrequenz-Handels dar, weil Preisänderungen nun weniger häufig auftreten.

Die folgenden Regulierungen wurden leider den Börsen überlassen und nicht ausreichend gesetzlich verankert. Die Börsen befinden sich somit in einem Interessenkonflikt, da vor allem sie es sind, die vom Hochfrequenzhandel profitieren. Zunächst werden die Börsen zwar angewiesen, die privilegierten elektronischen Verbindungen zu Börsencomputern für alle Marktteilnehmer „fair und transparent“ zu gestalten; doch solange es überhaupt langsamere und schnellere Verbindungen gibt, werden diese zu struktureller Ungleichheit auf den Märkten führen und all jene Händler benachteiligen, die nur über eine langsame Verbindung verfügen. Quote Stuffing und Spoofing bleiben somit weiterhin möglich. Die privilegierten Verbindungen zu Börsencomputern, die sogenannten Co-Locationen, sollten abgeschafft werden, um die Chancengleichheit aller Marktteilnehmer wiederherzustellen.

Ebenfalls wurden die Börsenbetreiber leider nur aufgefordert, aber nicht gezwungen, das massenhafte Auftreten von Phantom-Angeboten zu unterbinden.

Hierfür gäbe es zwei Möglichkeiten: Entweder die Einführung einer Begrenzung von Angebots-Stornierungen, oder die Einführung einer Mindestverweildauer von Angeboten. Das Europäische Parlament hatte für die Mindestverweildauer 500 Millisekunden vorgeschlagen, konnte sich aber leider nicht durchsetzen. Eine dieser beiden Möglichkeiten gesetzlich festzulegen wäre besonders vorteilhaft; denn es würde Quote Stuffing und vor allem Spoofing konsequent unterbinden und darüber hinaus auch die Chancengleichheit befördern, die Preisfindung erleichtern und Flash-Crashes vorbeugen.

Zuletzt gibt es zwei weitere Möglichkeiten, um den Hochfrequenz-Handel zu regulieren: Die Durchsetzung einer Mindesthaltedauer von Wertpapieren würde bedeuten, dass es nicht mehr möglich wäre, soeben erworbene Wertpapiere sofort wieder zu verkaufen. Dies würde verhindern, dass Hochfrequenz-Händler sich bei jedem Geschäft dazwischenschalten können. Und schlussendlich die Einführung der vielbeschworenen Finanztransaktionssteuer. Diese würde den Hochfrequenz-Handel weniger lukrativ machen und – aller Voraussicht nach – die gesellschaftlichen Verluste an den Finanzmärkten durch Steuereinnahmen wieder ausgleichen.“

Quelle:
Film „Hochfrequenzhandel“ online unter www.youtube.com/watch?v=R1Q2RJUCtOk
Ein Film von <http://trickvogel.com>
im Auftrag des WEED (World Economy, Ecology & Development) www.weed-online.org/de

Creative Commons-Lizenz mit Quellenangabe (Wiederverwendung erlaubt)

(2024-10-10)



Schulstufe

- Empfohlen für 10./11. Schulstufe

Fächerbezug

- Religion/Ethik, Wirtschaft, Kommunikation/Projektarbeit/Soziales Lernen, Geschichte und Sozialkunde, Politische Bildung, Recht

Unterrichtsphase

- Ergebnissicherung

Komplexitätsgrad

- Mittel

Anliegen

- Kennenlernen von Wissen aus anderen Einrichtungen
- Schulfremde Veranstaltungen besuchen
- Vorbereiten von Interviewfragen zu einem Fachthema
- Interviewen von externen Personen und Fachexperten

Kenntnisse und Fertigkeiten

- Fachliche Fragen zum Thema Finanzmarkt benennen und formulieren können.

Dauer

- Variabel (je nach besuchter Veranstaltung und Entfernung zum Veranstaltungsort)

Unterrichtsmittel

- Arbeitsblatt *Dokumentationsbogen und Leitfaden Interview [1]*

Vorbereitung

- Recherche und Buchung einer Veranstaltung zum Thema Finanzmarkt (Mögliche Veranstalter: OeNB, Banken, Versicherungen, Universitäten, Bildungseinrichtungen, Interessensverbände, AK, NGOs etc).

- Arbeitsblatt *Dokumentationsbogen und Leitfaden Interview [1]* in Schüleranzahl kopieren.

Ablauf

- Die Schüler:innen bereiten sich auf die gebuchte Veranstaltung vor, indem sie das Arbeitsblatt erhalten und in Zweiergruppen Fachfragen, die während der Veranstaltung an die Vortragenden gestellt werden können, überlegen.
- Bei der Veranstaltung dokumentieren die Schüler:innen auf dem Arbeitsblatt und stellen den Vortragenden die vorbereiteten Fragen.
- Handelt es sich um eine Veranstaltung, an der auch schulfremde Personen teilnehmen, wird ein kurzes Interview (vgl. Arbeitsblatt *Dokumentationsbogen und Leitfaden Interview* Teil „Interview“) mit anderen Teilnehmer:innen geführt.
- Nach der Veranstaltung erfolgt eine Nachbesprechung und Zusammenführung der Fachinformationen durch die Lehrkraft.

Anmerkungen



Vorbereitung zur Veranstaltung _____

(Name der Veranstaltung hier eintragen)

Welche (inhaltlichen) Fragen könnt ihr vor Ort stellen? Was interessiert euch besonders?

Dokumentation der Veranstaltung

Wer ist der Veranstalter? Um welche Art von Veranstaltung handelt es sich? (z.B. Vortrag, Seminar ...)

Warum wird die Veranstaltung gemacht?

Beschreiben Sie die Teilnehmer:innen (Anzahl, Alter, Geschlecht ...)

Interview

1.) Kurze eigene Vorstellung (Name, evtl. Schule bzw. Tätigkeit, Grund für das Interview)

2.) Warum sind Sie zu dieser Veranstaltung gekommen?

3.) Was bedeutet „Finanzmarkt“ für Sie? Was verbinden Sie damit?

4.) Gibt es Finanzprodukte, die Sie besonders interessieren? Welche sind das?

Danke für Ihre Antworten!

Zeit	Ablauf/Methode	Unterrichtsmittel
30' bis 60'	<p>1. Finanzmarkt: Einfluss, Grundfunktionen und Entwicklung</p> <p>Ausgehend von den persönlichen Erfahrungen der Schüler:innen wird der Einfluss des Finanzmarktes auf ihr Alltagsleben reflektiert. Anschließend lernen sie die Grundfunktionen und die Entwicklung des Finanzmarktes kennen.</p> <p>☺ Zum Einstieg wird der Einfluss des Finanzmarktes im Plenum diskutiert. Grundfunktionen und Entwicklung werden von der Lehrkraft mithilfe eines Foliensatzes präsentiert.</p>	<p>Hintergründe: ⇒ Finanzmarkt – Entwicklung und Funktionen [1–3]</p> <p>Methode: ⇒ Finanzmarkt: Einfluss, Grundfunktionen und Entwicklung [1]</p> <p>Foliensatz: ⇒ Finanzmarkt: Entwicklung und Funktionen</p>
20' bis 40'	<p>2. Anlageprodukte – Recherche</p> <p>Die Schüler:innen beschreiben typische Anlageprodukte und machen sich mit den Anlagekriterien Risiko, Ertragschance und Verfügbarkeit vertraut. Dabei lernen sie wesentliche Schutzmechanismen für Anleger:innen kennen.</p> <p>☺ Die Schüler:innen erhalten eines von 12 Anlageprodukten aus den Bereichen Sparprodukte, Wertpapiere und Versicherungen. In Gruppen werden die Charakteristika des Produkts erarbeitet und auf einem Arbeitsblatt festgehalten.</p>	<p>Methode: ⇒ Anlageprodukte – Recherche [1–2]</p> <p>Informationen: ⇒ Finanzmarkt und Vermögensanlage [1–4]</p> <p>Arbeitsblatt: ⇒ Beschreibung eines Anlageprodukts [1–2]</p>
	<p>Ende der ersten Einheit/Pause</p>	
30' bis 60'	<p>3. Hausübung</p> <p>☺ Die Recherche wird als Hausübung fertiggestellt. Das Ergebnis wird für eine kurze Präsentation vor den Mitschüler:innen vorbereitet.</p>	

Zeit	Ablauf/Methode	Unterrichtsmittel
50' bis 100'	<p>4. Anlageprodukte – Präsentation</p> <p>Die Charakteristika der 12 typischen Anlageprodukte werden von den Schüler:innen erklärt und eine Reihung nach Risiko bzw. Ertrag vorgenommen. Damit wird der Zusammenhang zwischen der Chance auf einen hohen Ertrag und einem hohen Risiko ins Bewusstsein gerückt.</p> <p>☺ Jedes der beschriebenen Anlageprodukte wird mittels der vorbereiteten Präsentation im Plenum vorgestellt. Mit Hilfe von Moderationskarten wird auf einem Risiko-/Ertragsstrahl eine Reihung der Produkte nach Ertrag und Risiko erstellt.</p>	<p>Methode: ⇒ <i>Anlageprodukte – Präsentation [1]</i></p> <p>Material: ⇒ <i>Risiko-/Ertragsstrahl [1]</i></p>
	<p>Ende der zweiten Einheit/Pause</p>	
35' bis 70'	<p>5. Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung</p> <p>Für 3 vorgegebene Lebenssituationen erarbeiten die Schüler:innen ein Anlegerprofil, das als Grundlage für ein Gespräch zur Anlageberatung dienen kann.</p> <p>☺ In Gruppen wird jeweils 1 von 3 vorgegebenen Lebenssituationen bearbeitet. Mit Hilfe einer Checkliste wird ein Anlegerprofil erstellt. Das Ergebnis wird im Klassenraum präsentiert: Mit Sesseln wird das „magische Dreieck zur Vermögensanlage“ markiert. In diesem ordnen die Schüler:innen das von ihnen erstellte Anlegerprofil zwischen den 3 Aspekten Sicherheit, Ertrag und Verfügbarkeit ein.</p>	<p>Methode: ⇒ <i>Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1-2]</i></p> <p>Material: ⇒ <i>Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1-2]</i></p> <p>Arbeitsblatt: ⇒ <i>Vorbereitung auf ein Gespräch zur Anlageberatung [1]</i></p> <p>Informationen: ⇒ <i>Finanzmarkt und Vermögensanlage [1-4]</i></p>
	<p>Ende der dritten Einheit/Pause</p>	



Zeit	Ablauf/Methode	Unterrichtsmittel
50' bis 100'	<p>6. Vermögensanlage: Verluste als Folge</p> <p>Die Schüler:innen erkennen, welche Folgen eine verlustreiche Vermögensanlage haben kann, und erarbeiten mögliche Alternativen.</p> <p>☺ Zu den 3 bereits bearbeiteten Lebenssituationen erhalten die Schüler:innen Fortführungen der Geschichten, in denen Verluste der Vermögensanlage vorgegeben werden. Jede Gruppe setzt sich mit den möglichen Auswirkungen der verlustreichen Anlage auf die jeweiligen Personen auseinander und präsentiert diese im Plenum. Nach jeder Präsentation ist das Plenum gefordert, sinnvolle Alternativen (z.B. Investition in Bildungsmaßnahmen etc.) zur vorgestellten Vermögensanlage zu entwickeln. Abschließend werden die Risiken einer Vermögensanlage am Finanzmarkt reflektiert und zusammengefasst.</p>	<p>Methode: ⇒ <i>Vermögensanlage: Verluste als Folge</i> [1]</p> <p>Material: ⇒ <i>Vermögensanlage: Verluste als Folge</i> [1]</p>
	<p>Möglichkeit zur Weiterarbeit</p> <p>Im Anschluss bietet es sich an, konkrete Anlageprodukte, die am Markt verfügbar sind, zu analysieren. Dazu können die Arbeitsblätter <i>Beschreibung eines Anlageproduktes</i> [1-2] genutzt werden.</p> <p>Über das Portal www.konsumentenfragen.at gibt es beim Sozialministerium die Möglichkeit, die Analyse eines konkreten Produkts (Charakteristika, Risiko, Ertrag, Liquidität) überprüfen zu lassen. Schicken Sie dazu Ihre Analyse des Produkts und allfällige weitere Unterlagen mit Hilfe des folgenden Kontaktformulars an das Sozialministerium: www.konsumentenfragen.at/konsumentenfragen/Kontakt/Kontaktformular.html</p>	

Medieninhaber und Herausgeber:

Offenlegung gemäß § 25 Mediengesetz
Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Stubenring 1
1010 Wien
Telefon: +43 1 7 11 00 – 862501

Für den Inhalt verantwortlich:

Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz
Sektion Konsumentenpolitik und Verbrauchergesundheit
Stubenring 1
1010 Wien
E-Mail: verbraucherbildung@sozialministerium.at

Erstellt von:

SCHULDNERHILFE OÖ

Stockhofstraße 9
4020 Linz
Telefon: +43 732 77 77 34
E-Mail: linz@schuldner-hilfe.at
Web: www.schuldner-hilfe.at

Herstellungsort: Wien.

Alle Rechte bleiben vorbehalten.

Ein Nachdruck ist ausschließlich zu nichtkommerziellen Zwecken und nur unter Quellenangabe gestattet.

Bildnachweis: Wie jeweils angeführt. Alle Rechte vorbehalten. (Auch Titelbild.)

Haftungsausschluss:

Die Informationen der Unterlagen wurden sorgfältig geprüft und recherchiert. Es wird jedoch keine Gewährleistung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität der Inhalte übernommen.

Haftung für Links:

Es wird darauf hingewiesen, dass wir auf Inhalte angeführter Links keinen Einfluss haben und daher auch keine Haftung dafür übernehmen können. Diese Links wurden sorgfältig geprüft und werden regelmäßig aktualisiert. Jedoch kann keine Gewährleistung dafür übernommen werden, dass alle Angaben zu jeder Zeit vollständig, richtig und in letzter Aktualität dargestellt sind. Dies gilt insbesondere für alle Verbindungen („Links“) zu anderen Websites, auf die direkt oder indirekt verwiesen wird.